Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 74 | Memel, Dienstag, den 28. März 1933 | 85. Jahrgang

Strich durch die Greuelpropaganda

Nichts als maßlose Entstellung und Hetze — Die deutschen Juden protestieren — Die Vernunft siegt?

Goering informiert die Auslandspresse

wtb. **Berlin**, 26. März.

Reichsminister Goering hat Sonnabend die Vertreter der ausländischen Presse empfangen, um noch einmal mit aller Deutlichkeit den Greuelnachrichten entgegenzutreten, die im Auslande über Deutschland verbreitet sind. Wenn man die ausländische Presse der letzten Woche lese, führte der Minister aus, dann könne man als Deutscher zunächst erschrocken, dann empört und schließlich fassungslos werden. Die nationale Revolution sei im Gegensatz zu der Revolte von 1918 eine Revolution der Disziplin. Gewiß seien einige bedauerliche Zwischenfälle vorgekommen. Jetzt vollziehe sich der Aufbau in Ruhe und Sicherheit. Nach der Weltpresse müsse man allerdings glauben, man wate in Berlin im Blut.

Die Berichte über Schändungen jüdischer Friedhöfe, Synagogen und anderer Gebäude sei nichts als maßlose Entstellung und Hetze.

Nichts sei geschehen, als daß einige Leute aus ihren Pfründen abgesetzt und daß einige tausend Kommunisten von der Polizei verhaftet worden seien. Die Verhafteten würden genau so behandelt wie andere Gefangene. Die Regierung würde niemals dulden, daß ein Mensch nur deshalb irgendwelchen Verfolgungen ausgesetzt werden sollte, weil er Jude sei.

Minister Goering wandte sich dann weiter gegen die Gerüchte über Belästigung von Ausländern. Wo etwas derartiges passiert sei, sei ebenfalls scharf eingegriffen worden, seit über einer Woche sei überhaupt kein Fall irgendeiner Belästigung von Ausländern mehr bei der Polizei gemeldet worden. Den Verbänden seien so rigorose Strafbestimmungen gegeben worden, daß Belästigungen vollkommen ausgeschlossen seien.

Dann unterstrich Minister Goering noch einmal, daß der jüdische Geschäftsmann in Ruhe seinen Geschäften nachgehen könnte. Jüdische Beamte seien nur abgebaut worden, weil sie Sozialdemokraten waren. Heute sei noch eine ganze Reihe Juden in Staatsstellungen.

Minister Goering wiederholte noch einmal, was er in diesen Tagen bereits der sozialdemokratischen Parteiführung gesagt habe. Solange die sozialdemokratische Presse in Skandinavien und im übrigen Auslande Deutschland verleumde, werde in Deutschland kein Wort von der sozialdemokratischen Presse gedruckt werden. Aber nicht nur der geschlagene Marxismus, sondern auch die Juden selbst trügen zum Teil an dem Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland Schuld. Die Sozialdemokratie wie die Judenschaft des Auslandes erwiesen ihren Genossen in Deutschland sicher einen außerordentlich schlechten Dienst mit der Verleumdungskampagne gegen einen Staat, der die Juden geschützt habe.

Zusammenfassend erklärte Minister Goering noch: **„Die Reichsregierung und die Preußische Regierung haben kein Ausnahmerecht geschaffen für irgendeinen Teil des deutschen Volkes. Die Reichsregierung wie die Preußische Regierung sind bestrebt, jedes Mittel zu ergreifen, um Zucht, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Vielleicht wird die Welt es noch einmal Deutschland danken müssen, daß die kommunistische Welle auf deutschem Boden zum Stillstand gebracht und die abendländische Kultur gerettet worden ist.“**

Die Ausführungen des Ministers Goering fanden außerordentlich starken Beifall der ausländischen Journalisten. Eine Anzahl von ihnen erhielt besondere Ausweise, um die Gefängnisse zu besichtigen und sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen, wie verlogen die Greuelnachrichten über die schlechte Behandlung der Schutzhäftlinge sind.

Papen telegraphiert nach Newyork

wtb. **Berlin**, 26. März.

Auf eine telegraphische Anfrage der deutsch-amerikanischen Handelskammer in Newyork betreffend angebliche Uebergriffe gegen amerikanische Geschäftsinteressen und sonstige Ausschreitungen hat Vizekanzler v. Papen Sonnabend in einem ausführlichen Antwortkabel geantwortet, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehrten. Das Geschäftsleben verlaufe durchaus normal, und irgendwelche Klagen über Beeinträchtigungen amerikanischer Interessen seien auch von der hiesigen amerikanischen Handelskammer nicht gemeldet worden.

Vizekanzler v. Papen nimmt dann weiter scharf Stellung gegen die im Auslande verbreiteten Greuelmeldungen und betont, daß die nationale Revolution, deren Ziel sei, Deutschland von schwerer kommunistischer Gefahr zu befreien und die Verwaltung von minderwertigen Elementen zu säubern, sich in bemerkenswerter Ordnung vollzogen habe. Gewiß seien einige beklagenswerte Uebergriffe vorgekommen, die aber nach der scharfen Erklärung des Reichskanzlers vom 12. März unterblieben seien. Hunderttausende von Juden lebten in Deutschland völlig unbehelligt und der Betrieb zahlreicher jüdischer Geschäfte und Verlagshäuser verlaufe normal und ungestört. Die in Amerika verbreiteten gegenteiligen Nachrichten stammten offenbar aus Quellen, die ein starkes Interesse daran haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vergiften und die nationale Regierung, obwohl sie sich auf die Mehrheit des deutschen Volkes stütze, bei dem amerikanischen Volke systematisch zu diskreditieren.

„Wiedergeburt der Weltkriegshetze“

wtb. **Newyork**, 27. März.

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der „Associated Preß“ erklärte Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath, daß selbst der bestorganisierte Verwaltungsapparat nicht ausreiche, um jeder einzelnen böswilligen und tendenziösen Falschmeldung auf den Grund zu gehen und sie zu dementieren. **„Ich kann mir“, fuhr der Reichsminister fort, „diese zurzeit gegen die deutsche Regierung entfachte Propaganda nicht anders erklären, als eine bewußte und plötzliche Wiedergeburt der während des Weltkrieges betriebenen Hetzkampagne.** Wie absurd diese Propaganda ist, haben Sie ja erst vorgestern persönlich erlebt. Sie konnten noch am Morgen von unglaublichsten Mißhandlungen lesen, die angeblich den Herren Breitscheid und Wels zuteil geworden waren, und hatten am Nachmittag Gelegenheit, die beiden Herren als Teilnehmer der Reichstagssitzung zu sehen. Mir scheint, daß sich allein mit diesem Hinweis ein Eingehen auf weitere Einzelheiten erübrigt.

Wenn zu Beginn der nationalen Revolution gewisse Uebergriffe einzelner vorgekommen sein mögen, so ist dieses sicher bedauerlich. Aber gleichzeitig ist zu sagen, daß noch nie in der Geschichte eine revolutionäre Umwälzung, wie die jetzt in Deutschland vollzogene, stattgefunden hat, ohne daß gewisse Härten damit verbunden waren.

Es zeugt von der ungeheuren, dem deutschen Volke innewohnenden Disziplin, daß derartige Eigenmächtigkeiten nur in äußerst wenigen Fällen und auch dann nur in verhältnismäßig milder Form vorgekommen sind.

Sie werden selbst bemerkt haben, daß die energischen Aufrufe Reichskanzlers Hitler und Ministers Goering, welche vor einigen Tagen derartige eigenmächtige Handlungen einzelner unter strengste Strafe stellten, einen durchschlagenden Erfolg hatten und Fälle eigenmächtigen Vorgehens nicht mehr bekannt geworden sind.“

Entstellungen, die aufs schärfste zu verurteilen sind

cnb **Berlin**, 27. März.

Das der Regierung nahestehede Conti-Nachrichtenbüro meldet: Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erklärt zu den Vorgängen der letzten Tage folgendes:

„Nach Mitteilungen deutscher Blätter werden von verschiedenen ausländischen Zeitungen Meldungen verbreitet, etwa, daß regelmäßig verstümmelte Judenleichen vor dem Eingang des Jüdischen Friedhofes Berlin-Weißensee lägen, daß jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen gewaltsam zusammengetrieben worden seien, daß hunderte deutscher Juden in Genf einträfen, von denen neun Zehntel, darunter zahlreiche Kinder, schwer mißhandelt seien.

Alle derartigen Behauptungen sind frei erfunden. Der Zentralverein stellt mit allem Nachdruck fest, daß das deutsche Judentum für solche unverantwortlichen Entstellungen, die aufs schwerste zu verurteilen sind, nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Das deutsche Volk befindet sich, so heißt es in der Erklärung des Zentralvereins weiter, seit Wochen in einem politischen Umschwung gewaltigen Ausmaßes. Hierbei ist es zu politischen Ausschreitungen auch gegen Juden gekommen. Die Reichsregierung wie die Länderregierungen haben sich mit Erfolg bemüht, möglichst schnell Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Befehl des Reichskanzlers, Einzelaktionen zu unterlassen, hat seine Wirkung getan.

Gewiß erfüllen uns gerade in letzter Zeit deutlich erkennbare antisemitische Zielsetzungen auf den verschiedensten Wirtschafts- und Lebensgebieten mit schwerer Sorge. Ihre Bekämpfung sieht der Zentralverein nach wie vor als eine innerdeutsche Angelegenheit an. Wir sind aber überzeugt, daß die Gleichberechtigung der deutschen Juden, die sie sich in Krieg und Frieden durch Hergabe von Blut und Gut auch innerlich verdient haben, nicht wieder aufgehoben wird, und daß sie wie bisher, unlösbar verbunden mit dem deutschen Vaterlande, mit allen anderen Deutschen guten Willens am Aufstieg des Vaterlandes werden mitarbeiten können.“

Eine Viertelstunde München — Newyork

Berlin, 27. März.

Der Auslands-Pressechef der N.S.D.A.P. Hanfstängl hat kürzlich vom Münchener Braunen Haus aus ein Telephongespräch mit dem Generaldirektor des International News Service, J. V. Connolly, in Newyork über die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland geführt. Das Gespräch dauerte etwa eine Viertelstunde; die Verständigung war außerordentlich gut.

Auf die Frage des Amerikaners, was eigentlich an diesen Schauermärchen wahr sei, erklärte Hanfstängl mit Nachdruck, daß diese Berichte gemeine Lügen sind. Die Bemerkung, daß auch Katholiken mißhandelt und sogar gefoltert worden sind, bezeichnete Hanfstängl als geradezu lächerlich. Die Reichsregierung Hitler werde in jedem Falle, wenn Ausschreitungen gegen Ausländer erwiesen worden sind, strafrechtlich vorgehen.

Auf die Frage Connollys, ob Lion Feuchtwanger und Einstein zurzeit nach Deutschland zurückkehren könnten, ohne belästigt zu werden, lautete Hanfstängls Antwort: „Diese Frage kann ich nicht beantworten. Darüber haben die Gerichte zu entscheiden. Es ist sehr bedauerlich, daß diese beiden Männer sich im Ausland abfällig über Deutschland geäußert haben.“ Das Gerücht, daß sämtliche jüdischen Beamten aus ihren Stellungen entfernt worden sind, sei ebenfalls erlogen. Noch heute befänden sich viele hohe amtliche Stellen in Händen von jüdischen Bürgern. Lächerlich sei es auch, wenn amerikanische Zeitungen melden, daß es in den in der Pfalz lebenden deutschen Juden verboten worden sei, ihre Depositen von den Banken abzuheben.

Als Connolly fragte, ob die deutsche Regierung es bedauere, daß die amerikanischen Konsulate in Deutschland von sich aus eine Untersuchung über die Greuelberichte eingeleitet haben, gab Hanfstängl zur Antwort: „Durchaus nicht! Im Gegenteil, von der nationalen deutschen Regierung wird eine solche Untersuchung nur begrüßt.“ Wenn in den Tagen der Revolution irgendwelche Ausschreitungen gegen jüdische Bürger erfolgt sind, so lediglich aus politischen Gründen.

Connolly wollte dann wissen, ob Hitler Mussolini besuchen werde. Hanfstängl konnte diese Antwort nicht positiv beantworten, er sagte nur, daß ein solcher Besuch nicht unmöglich sei. Zum Schluß wies Hanfstängl darauf hin, daß viele deutsche Juden und jüdische Organisationen die Reichsregierung in ihrem Kampf gegen den Bolschewismus tatkräftig unterstützen.

Amerika bleibt reserviert

wtb. **Washington**, 26. März.

Das Staatsdepartement, das ebenso wie das Weiße Haus in der Frage der jüdischen Proteste gegen die Reichsregierung sich konsequent zurückhaltend und mäßigend verhielt, ist auch jetzt bemüht, vor einer falschen Meinungsbildung zu warnen. Trotz zahlloser Forderung nach Protesterhebung ist der Außenminister fest entschlossen, nichts zu unternehmen, was nicht durch einwandfreie Beweise gerechtfertigt sei.

In der amerikanischen Presse hat die Erregung über Deutschland nachgelassen und die größeren ernsthaften Zeitungen rücken allmählich davon ab, derartige Meldungen in großer Aufmachung herauszubringen, teils weil sie offensichtlich unwahr sind und an die Greuelmärchen aus der Kriegszeit erinnern, teils weil die sensationelle Boulevardpresse insbesondere in Newyork die Schauermeldungen dazu benutzt hat, um ihre Auflagenziffer hochzutreiben. Man nimmt hier an, daß die Kampagne sich demnächst legen werde und allgemein ist man der Ueberzeugung, daß die große Masse des nichtjüdischen Teiles des amerikanischen Volkes die Meldungen über die angeblichen Zustände in Deutschland ignoriert oder nicht ernst nimmt. Jedenfalls stammen die bei den amtlichen Stellen eingegangenen Proteste ausschließlich von religiösen jüdischen Verbänden.

Aufklärungsausschuß in Newyork

Newyork, 26. März. Die deutsch-amerikanischen Kreise Newyorks haben unter Leitung des Präsidenten des dortigen bayrischen Vereins Ewald einen unparteiischen Ausschuß gebildet, um der antideutschen Propaganda entgegenzutreten. Die Vereinigung erstrebt die Ermittlung und Verbreitung wahrheitsgemäßer Berichte über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland, insbesondere die Lage der jüdischen Bevölkerung. Weiter soll möglichst bald eine Kommission

Japans Austritt aus dem Völkerbund

Vom Kaiser unterzeichnet und nach Genf gedrahtet

wtb. **Tokio, 27. März. Die vom Geheimen Rat bewilligte Note über den Austritt Japans aus dem Völkerbund ist vom Kaiser unterzeichnet und bereits nach Genf gedrahtet worden.**

Londoner Gegenbesuch Mussolinis?

wtb. **Paris**, 27. März. Nach dem „Newyork Herald“ wird in politischen Kreisen ernstlich der Besuch Mussolinis in London als Erwiderung des Besuches Macdonalds und Sir John Simons erörtert.

Vor einer Regierungskrise in Oesterreich

wtb. **Wien**, 27. März. **Nach einer Meldung der „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ besteht die Möglichkeit einer Regierungskrise. Die Vertreter des Heimatblockes in der Regierung hätten nämlich in ultimativer Form die Auflösung des Republikanischen Schutzbundes gefordert und sie würden, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, noch in dieser Woke erklären, daß ihr Verbleiben in der Regierung von der Erfüllung ihrer Forderung abhängig sei.**

Grundstücksverkäufe in Memel

In den Monaten Januar bis Ende März 1933 haben im Stadtkreis Memel folgende Grundstücksübergänge stattgefunden: Winterhafen 4/5 vom verstorbenen Kaufmann und Konsul Henry Schmaeling-Memel an Kaufmann Gerhard Schmaeling-Memel. Schanzenstraße 1 von Architekt Gustav Zoder-Hamburg an Arbeiter Walter Bließe-Memel für 22 000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von 625 qm von Gut und Ziegelei Memel von Kaufmann Fritz Seller-Memel an Besitzersohn Hans Petereit-Gedminnen für 3000 Lit. Müllerstraße Nr. 2 von Hausbesitzerfrau Amalie Neuendorf-Memel an Faktor Heinrich Schablowsky und Ehefrau-Memel für 9000 Lit. Kleine Sandstraße 7 von Kaufmann Johann Detzkies-Memel an Bauunternehmer Fritz Bernitzki-Memel für 50 000 Lit. Kleine Sandstraße 9/10 vom verstorbenen Fleischermeister Ernst Richter-Memel an Frau Veronika Richter, geb. Masullies-Memel. Eine unbebaute Parzelle bei Götzhöfen von Gutsbesitzer James Gubba-Götzhöfen an Heizer Georg Aluttis und Ehefrau-Schmelz für 1500 Lit. Wiesenquerstraße 20 von Kaufmann Nathan Sackheim und Ehefrau-Memel an Töpfermeister Artur Holzhauer-Memel für 28 000 Lit. Kantstraße 2 von Landwirt Povilas Dirgelas-Kausteklai (Litauen) an Kaufmann Salomin (Sally) Maisels-Memel für 125 500 Lit. Marktstraße 48/49 von Konsulfrau Ella Jahn-Memel an Kaufmann Efim (Jefim) Konikoff und Ehefrau-Memel für 346 000 Lit einschließlich 1000 Lit für Inventar. Kleinsiedlung 22 vom verstorbenen Kaufmann Wilhelm Albrecht-Memel an die Witwe Berta Albrecht-Memel als Alleineigentümerin. Ein unbebautes Trennstück von Janischken 2, Gut, 1000 qm, von Kaufmann Kurt Scharffetter, Gut Janischken, an Schlosser Ernst Rudat und Ehefrau-Memel, je zur ideellen Hälfte, für 743 Lit. Barbierstraße 13 von Kaufmann Meyer Eppel-Memel an Ehefrau Anna Laps, geb. Siemoneit-Memel für 16 000 Lit. Winterhafen 4/5 vom verstorbenen Kaufmann und Konsul Henry Schmaeling-Memel an Kaufmann Gerhard Schmaeling-Memel. Breite Straße 15 von Kaufmann Eduard Seidler-Memel an Kaufmann Eduard Seidler und Ehefrau Lina, geb. Meyer-Memel. Kantstraße 22 von Bauunternehmer Emil Otto und Ehefrau-Memel an Ehefrau Charlotte Meyer, geb. Jagstadt-Memel für 100 000 Lit. Süderspitze 1 von den Erben des verstorbenen Fischers Robert Lorenz, Süderspitze, an den Fischer Wilhelm Lorenz und Ehefrau-Süderspitze, je zur ideellen Hälfte, für 9000 Lit, einschließlich 800 Lit für Inventar und 180 Lit Wohnungsvorbehalt. Ein unbebautes Trennnstück von Alexanderstraße 19 von Kaufmann Dr. Laser Hirschberg-Memel an Kaufmann Povilas Dirgelas-Kausteklai, Post Wewirßanai, für 25 500 Lit. Süderspitze 4 von Fischer Wilhelm Lorenz und Ehefrau und Fräulein Gertrud Lorenz-Bommelsvitte an Handlungsgehilfen Walter Strugies und Ehefrau, Bommelsvitte, für 10 000 Lit, einschließlich 2000 Lit für Inventar. Bahnhofstraße 8 von Bauunternehmer Fritz Bernitzki-Memel an Kaufmann Gerhard Schmaelig-nMemel für 19 250 $ und 224,60 Lit übernommenen jährlichen Erbbauzins. Ein unbebautes Trennstück von Rumpischken 8,1714 qm, von Landwirt Jakob Mitzkus-Rumpischken an Arbeiter Janis Plennies-Memel für 2571 Lit. Hospitalstraße 12 von Zimmermann Janis Paupers und Ehefrau Urte, geb. Szabries-Memel, an Frau Urte Paupers, geb. Szabries-Memel, als Alleineigentümerin. Simon-Dach-Straße 2 ausschließlich einer Parzelle von 227 qm von Hausbesitzer Kurt Ogilvie-Memel an den Memeler Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. b. H.-Memel für 120 000 Lit. Dorfstraße 209 von Heizer Eduard Niemann und Ehefrau-Memel-Bommelsvitte, an Fischer Artur Kasemir und Ehefrau-Memel-Bommelsvitte für 19 000 Lit und 1194,02 Lit übernommene Aufwertungshypotheken. Ein bebautes Trennstück von Dorfstraße 120/120a von Bauunternehmer Johann Gißas und Ehefrau-Bommelsvitte an Witwe Auguste Böttcher, geb. Schlopsna-Memel, für 21 000 Lit. Janischker Straße 22 gegen Wießen 77 und Blausden 56 von Kaufmann Gustav Rimkeit und Ehefrau-Janischken an Kaufmann Ernst Dreßler-Wießen, Wert der Tauschgrundstücke 15 000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Janischken 2, Gut, 1120 qm, von Kaufmann und Gutsbesitzer Kurt Scharffetter, Gut Janischken, an den Eisenbahnbeamten Alfanas Kecoris-Pogegen und den Zollbeamten Leonas Natkevicius und Ehefrau Janischken für 1120 Lit. Karlstraße 3 von Zimmerer August Geffroy-Memel an Fleischermeister Willy Bartsch und Ehefrau-Memel für 6461,25 Lit und ein lebenslängliches Ausgedinge im Werte von 1000 Lit jährlich. Bebautes Trennstück von Polangenstraße 27, 800 qm, von den Kaufleuten Elias Friedmann und Ber Guttmann-Memel an Kaufmann Otto Genatowsky-Memel für 24 000 Lit. Brauerstraße 2 von dem Kaufmann Kopel Plotkin, Kaunas, an die Ehefrau Elisabeth Gritzas, geb. Purwins, Memel, für 22 500 Lit. Trennstück von Mühlentorstraße 104 von Hausbesitzer Johann Kurmies und Ehefrau Trude, geb. Doblies-Schmelz. Schmelltellstraße 7 von dem Besitzer Janis Stimbra und Ehefrau-Petraschen an Gutsbesitzer Hans Szardenings-Kl. Götzhöfen für 7000 Lit. Alexanderstraße 16 von Brauereidirektor William Falk-Memel an prakt. Arzt Dr. Günther Dunst-Memel für 115 000 Lit.

Auf keinen Fall: ein neues Locarno!

Der letzten Ausgabe des „Stahlhelm", dem Organ des Bundes deutscher Frontsoldaten, das also dem Arbeitsminister Seldte nahe steht, entnehmen wir folgende Ausführungen, die bis zu einem gewissen Grade in bemerkenswertem Gegensatz zu der Beurteilung des Mussolini-Planes seitens der Reichsregierung stehen.

Die Gefahren des „römischen Friedens"

„Das Deutschland der nationalen Revolution ist nicht mehr das Deutschland Gustav Stresemanns. Nach der vollkommenen Machtergreifung und der unerbittlichen Niederwerfung aller antideutschen Verbände und Organisationen auf deutschem Boden kann sich die siegreiche nationale Bewegung erlauben, in großzügigster und kameradschaftlichster Weise dem verirrten Volksgenossen die Bruderhand zu reichen.

Der Front der Versailles-Mächte gegenüber aber gibt es kein Paktieren, gibt es weder einen unverbindlichen Kuhhandel noch eines jener Kompromisse, an denen die letzten vierzehn Jahre so reich sind und mit denen der Weg zum deutschen Ruin gepflastert ist. Denn, nachdem der Geist von Versailles soeben erst innenpolitisch überwunden wurde, wäre es eine deutsche Selbstaufgabe, ihn auf Umwegen wieder von außen hereinzulassen.

Wir werden uns also rücksichtslos diesem Geiste von Versailles verschließen, auch wenn er sich wieder einmal als „Geist von Locarno" seligen Angedenkens kostümieren oder gar mit dem römischen Gruße uns nahen sollte.

Wir zweifeln nicht daran, daß Englands Ministerpräsident Macdonald es auf seine etwas sozialpazifistische Weise mit dem Frieden ehrlich meint. Aber Macdonald hat es bisher immer noch sehr gut verstanden, die pazifistischen und demokratischen Interessen seiner Partei den Lebensinteressen seines Landes unterzuordnen. Das ist kein Vorwurf, sondern eine Anerkennung. Aber unsere Folgerung daraus heißt: Vorsicht!

Wir haben auch nicht den mindesten Anlaß, an Mussolinis ehrlicher Freundschaft für Deutschland zu zweifeln. Aber Mussolini ist ein großer italienischer Staatsmann, dessen Lebenswerk noch nicht abgeschlossen ist und der bestrebt sein muß, alle vorzeitigen Gefahren rechtzeitig aus dem Wege zu räumen. Hierbei geben selbstverständlich die Erfordernisse der italienischen und nicht der deutschen Lage den Ausschlag. Das ist wiederum kein Vorwurf, sondern die Anerkennung einer Selbstverständlichkeit. Aber wiederum lautet die Folgerung: Nüchternheit!

Englands Jugend ist kriegsmüde. Das Imperium liegt in der Krise. Die Wirtschaft stockt. Indien bereitet seinen Abfall vor. Japan mobilisiert die von Japanern nicht zu besiedelnde Mandschurei für den späteren Angriff auf Australien. Die englische Arbeitslosigkeit schafft die gleichen Probleme wie die deutsche. So will Macdonald, der sich schon wieder in ein europäisches Abenteuer verstrickt sieht, die drohend über Europa besonders aus der polnischen Richtung aufgezogenen Kriegs- und Gewitterwolken zerteilen.

Deshalb die englischen Vorschläge zur Abrüstungskonferenz.

England schlägt vor, daß Deutschland, Polen und Frankreich künftighin eine Heeresmacht in Stärke von 200 000 Mann unterhalten sollen. Die Tschechei erhält 100 000 Mann zugestanden, die französische Kolonialarmee wird nicht mitgezählt.

Das Zweihunderttausend-Mann-Heer Deutschlands wäre also von einem rund Sechshunderttausend-Mann-Heer Frankreichs, Belgiens, Polens und der Tschechei umgeben. Im Hintergrund stünde die französische Kolonialarmee bereit, ferner verfügten die eigentlichen Versaillesmächte über mindestens 14 Jahrgänge ausgebildeter Reserven. Und zu allem Ueberfluß wird Deutschland weder die U-Bootwaffe noch die Heeresfliegerei zugestanden. Ein solcher Abrüstungsplan kommt also selbst als Verhandlungsgrundlage nicht in Frage.

Deutschlands Forderung in Genf ist unmißverständlich klar: entweder Abrüstung der andern gemäß der vor 13 Jahren eingegangenen feierlichen Verpflichtung, oder aber Deutschlands uneingeschränktes Recht, seine Wehrmacht den Erfordernissen seiner Landesverteidigung anzupassen.

Macdonald mag diese deutsche Antwort vorausgeahnt haben. So versuchte er, Deutschland den Vorschlag schmackhafter zu machen, indem er ihn dem nationalistischen Deutschland durch den Regierungschef des nationalistischen Italiens unterbreiten ließ. Mussolini aber ist in einer ähnlichen Lage wie Macdonald. Das faschistische Aufbauwerk ist noch nicht beendet. Ein Krieg Italiens gegen Frankreich-Serbien, der sich naturnotwendig etwa aus einem polnischen Ueberfall auf Deutschland entwickeln würde, wäre in seinem Ausgang von vernichtenden Folgen für Italien.

Italien braucht Zeit.

Es benötigt den Flottenpakt im Mittelmeer, um seine Flotte auszubauen, es benötigt Ruhe zur Erschließung Nordafrikas und zur Aufstellung einer italienischen Kolonialarmee, es muß einige Jahre von der französischen Flankenbedrohung erlöst werden. Deutschland hat für die Besonderheiten der italienischen Lage volles Verständnis. Aber es ist nicht bereit, seine eigenen Lebensinteressen den italienischen oder englischen zum Opfer zu bringen, wenn es dabei nichts anderes erreicht als vage Versprechungen und eine Festigung des Versailler Systems.

Das aber kommt praktisch bei dem von Mussolini vorgeschlagenen „römischen Friedenspakt" heraus. Die vier „Westmächte" Deutschland, Frankreich, Italien und England, so schlägt Mussolini in einer gewissen Verkennung unserer geistigen und geographischen Lage vor, sollen auf die Dauer von rund zehn Jahren eine Konvention abschließen, die „im Geiste des Kellogg-Paktes" der Aufrechterhaltung des Friedens dienen soll, der sich andere Mächte anschließen können, die „gemäß der Völkerbundakte eine Revision der Friedensverträge" anstreben und die über die Wege beraten soll, Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage auch praktisch durchzuführen. Das nimmt sich in der Theorie wunderschön aus.

„Gemäß der Völkerbundsakte" jedoch eine Revision der Diktate anzustreben, bedeutet die Auslieferung der deutschen Revisionsforderung an den Völkerbund in Genf, der sich angesichts der französischen Vorherrschaft auch künftighin als ein ausgezeichnetes Instrument zur Verewigung der Diktate erweisen dürfte. Und die nochmalige Anerkennung des Kellogg-Paktes wäre gleichbedeutend mit einer Anerkennung des Locarno-Vertrages, also auch des Diktats von Versailles.

Was schließlich die Durchführung der Gleichberechtigung angeht, so ist nicht einzusehen, warum zu diesem Zwecke ein Vierbund der Westmächte geschlossen werden soll. Deutschland hat, wie in der Abrüstungsfrage, auch in der Revisionsfrage klare Vorschläge zu unterbreiten. Die Vertröstung auf den Völkerbund schafft Deutschland nach keiner Seite hin Erleichterung

und der Abschluß eines zehnjährigen Friedenspaktes in eine leere Geste, so lange die eigentliche Kriegsursache, nämlich das Versailler Diktat, nicht beseitigt ist.

Man wird in Berlin gut tun, die Hintergründe dieser „Großen Entente" sorgfältigst zu überwachen. Um Englands europäisches Gewissen zu beruhigen oder Italiens planvollen Flottenbau zu sichern, darf Deutschland nicht zehn Jahre lang dem Völkerbund seine Lebensinteressen zu untreuen Händen übergeben. Deutschland ist bereit, den europäischen Frieden zu garantieren, aber es stellt als Bedingung die Forderung auf: stellt zuerst einmal einen wirklichen Frieden her! Deutschland will keinen Krieg, das hat es oft genug bekundet. Aber es duldet auch nicht länger einen faulen Frieden. Der erste, der Deutschland auf diesem Wege verstehen dürfte, ist Mussolini. Er weiß aus eigener Erfahrung nur zu genau, daß eine siegreiche Revolution ihrem Volke keine Neuauflage der Locarno-Komödie bescheren darf."

Funkbild von der Explosionskatastrophe in Wandsbeck

In dem Hamburger Vorort Wandsbeck ereignete sich am Sonnabend in einem einstöckigen Privathaus eine folgenschwere Explosion, durch die das Gebäude — wie man auch aus unserem Funkbild ersieht — in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde und die umliegenden Häuser beschädigt wurden.

Versteigerung!

Dienstag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt**, über: 4725

1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, zwei Ausziehtische, 6 Stühle, 1 Serviertisch, 2 kl. Tischchen, 1 alten Teppich, **1 Regulator, 1 Notenständer, ein Wäscheschränkchen,** 4 Fenstergardinen mit Stangen, **1 Nähmaschine,** 1 Bettdecke für 2 Betten, **1 eis. Bettgestell,** 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Waschservices, **1 Chaiselongue, 1 große Badewanne,** 2 Waschkessel, 2 lederne Aktentaschen, **4 Damenmäntel, zwei Pelzkragen, div. Damenwäsche und Kleider, 2 Maskenkostüme, div. Glas, Porzellan u. Küchensachen.**

M. Edelmann, Auktionator, Frdr.-Wilh.-Str. 1

Versteigerung!

Mittwoch, d. 29. März, vorm. 11 Uhr, früherer Kohlenplatz **Schneider, (Nordseite Winterhafen)** über: (4726

2 Pferde, 9 jährig, ca. 6—7" Passer 3 Arbeitswagen, 1 Arbeitsschlitten 1 paar Arbeitsgeschirre, div. Löschgerätschaften, 1 Militärbaracke, 20×10 Meter.

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Für erstklass. Markenartikel

wird zur Bearbeitung des Memelgebiets und angrenzendem Litauen

ein Herr

gegen Gehalt u. Spesen

gesucht

Deutsche und litauische Sprachkenntnisse unbedingt erforderlich. Angebote unter **4657** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4685

Manila-Tauwerk
Sisal-Tauwerk
Hanf-Tauwerk
Schiemannsgarn, Hysing
Kordel, Bindfaden
gedr. Hanfkordel
Stahldrähte, Tauschlag
Stahldrähte, Kabelschlag
Kupfer- u. Messingdraht
Messingblech in allen Stärken
Flaschenzüge, eis. Blöcke in allen Größen
Oelmäntel, Lackmäntel
Oel-Jacken, Oel-Hosen
Südwester, Oelschürzen
sowie sämtliche Schiffs-Utensilien
empfiehlt billigst (4341

Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telefon 45

Aelterer erfahrener
Kaufmann
übernimmt Einrichtung, Führung von Büchern, Abschlüsse, Korrespondenz etc., Tage auch stundenweise, bei mäßiger Berechnung. Anfr. unt **4671** an d. Abfertigungsstelle dies. Bl. (4729

Stempel liefert billig
F. W. Siebert, Memeler Dampfb. AG

Sommer-Wohnung
mit mindestens 1 Zimmer, Veranda, Mädchengelaß u. Küche für 3—4 Monate im **Sandkrug** oder in **Süderspitze** gesucht. Angeb. erb. unter **4659** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4687

Kinder-wagen!
Grösste Auswahl billigste Preise!
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt G. Pinnau
Libauer Platz 4
färbt, reinigt, bügelt dekatiert schnell, gut und billig 4697

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (5814
Gr. Sandstraße 5

Verkäufe

Sarolea-Motorrad
350 ccm, mit allen Schikanen, sehr gut erhalten, verk. [4657
Tyschkus, Pogegen
Telefon Nr. 79
(von 8—14 Uhr).

2 fast neue (4689
Sommermäntel
für mittlere Figur zu verkaufen. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Kapitalien

Konkurrenzloses Unternehmen im Memelgebiet sucht ab sofort **stillen Teilhaber** mit 5000 Lit Einlage. Angeb. unter **4662** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4698

Stiller Teilhaber 4748
mit einer Einlage von ca. 5000 Lit für goldreelles Unternehmen, Fabrikation gangb. Lebensmittel. Guter Verdienst. Kapital kann sichergestellt werden. Angebote unt. **4668** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

3000 Lit
sucht Hausbesitzer. Angeb. unt. **4670** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 4734)

Grundstücks-Markt

Hausgrundstück
in Memel zu kaufen ges. Vermittl. verbet. Ang. u. **4656** an die Abfertigungsst. d. Bl. [4684

Stellen-Angebote

Einen jüngeren, kräft.
Hausmann
stellt ein (4700
Ernst Scharelt
Eduardshof
b. Königswäldchen

Lehrfräulein
gesucht. Lit. Sprachkenntnisse Bedingung.
H. Jagst 4713
Grabenstraße 7.

Milchfahrer
zum Straßenverkauf gesucht. Angeb. unt. **4667** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4724

Eine junge Buchführerin
sucht (4727
Lurie, Steintorstr.

Fräulein
mit Kenntnissen in heißer und kalter Ondulation, Manik. und Augenbrauenpflege zum 1. 4. 33 gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspr. an
B. Gadeikis
Kirpykla
Kretinga. 4602

Geübte
Weberinnen
wie auch 4710
Warenbeschauer
stellt ein
Textilfabrik Janischken

Wirtin
ab 1. April ges. 4692
H. v. Zaborowski
Holzstr. 20 b.

Ein ordentliches
Mädchen
kann sich von sofort melden (4720
Preußischer Hof
Polangenstraße.

Fräulein oder alleinstehende **junge Frau** zur Führung kinderlosen Haushaltes in Memel per sofort oder später gesucht. Natürliche Veranlagung für Ordnung u. peinliche Sauberkeit Bedingung. Beide Landessprachen erwünscht. Schriftliche Bewerb. m. Lebenslauf und Lichtbild unter **4665** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. 4715

Tüchtiges, kinderlieb.
Mädchen
mit Kochkenntn. von sof. od. 1. 4 sucht (4722
Frau **A. Schorning**
Lotsenstr. 9—10, I
Meldezeit 2-3 u. 6-7 U

Jüng. Aufwärterin
für 1/2 Tag ges. Angebote unt. **4666** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4716

Stellen-Gesuche

Alleinstehende, ält. Dame mit perfekten Kenntnissen in der deutschen, litauischen, russischen u. polnischen Sprache (bisherige Sprachlehrerin), bedient auch Schreibmaschine, sucht feste 4714 **Vertrauensstell.** Angebote u. **4664** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

2 zusammenhängende
möbl. Zimmer
in gutem Hause sind zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. 4730)

Kl. möbl. Zimmer und **Werkstatt od. Lagerraum** zu vermieten (4717
J. Ogilvie
Libauer Str. 5, I

Ein gut (4728
möbl. Zimmer
mit Pension an 1 od. 2 Herren vom 1. 4. 33 zu vermieten 4728
Wiesenstr. 10 b.

Schlafstelle
für Mädchen zu verm. **Wiesenquerstr. 28, 1 Tr**

Fabrikräume (Libauer Straße) u. **5 Zimmerwohn.** zu verm. Angeb. unt **4650** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4650

Mietsgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter **4661** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4698

1-Zimmer-Wohnung
m. Küche z. mieten ges. v. 15. 4. Angeb. unter **4674** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4746

Freundl. möbl. kl. Zimmer ab 1. April von jung. Dame gesucht Angebote unt. **4669** an d. Abfertigungsst. d. Bl (4732

2 Schwestern suchen ab 1. 4. oder später freundlich [4688
möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung. Ang. u. **4660** an die Abfertigungsst. d. Bl.

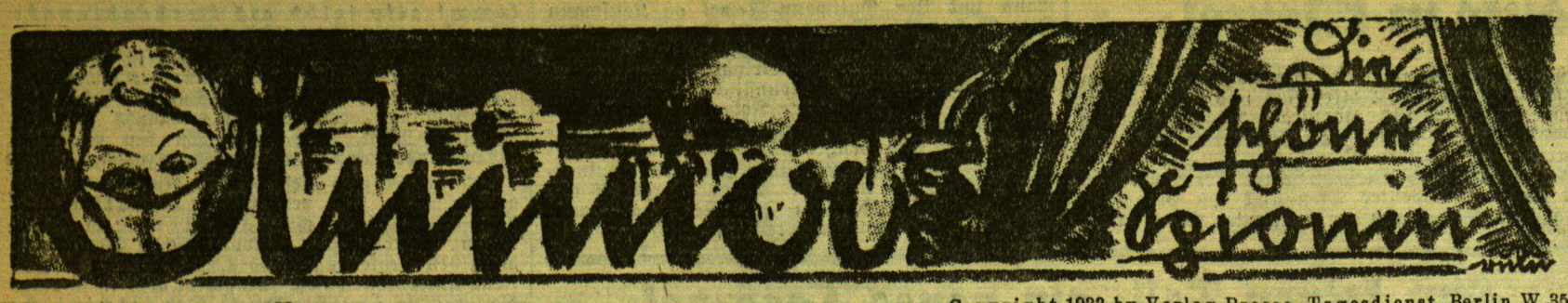
Größ. möbl. Zimmer
m. Küchenben. v. Ehepaar zu mieten ges. Angeb. m. Preis unter **4673** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4737

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **15. Mai 1933,** vormittags 9 Uhr, im Zimmer 36 das im Grundbuche von Patrajahnen 7 eingetragene Grundstück der Eheleute **Spikereit** (fast 11 ha) versteigert werden (also nicht, wie in Nr. 69 bekannt gemacht, am 5. Mai im Zimmer 22). 4712

Memel, den 24 März 1933.
Das Amtsgericht



Von Dimitri Jotzoff Zwölfte Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Anima warf sich in den Orientexpreß und kam gerade noch rechtzeitig nach Konstantinopel, um den letzten Vorbereitungen zur Bestattung der Gräfin Belini beizuwohnen. Die deutsche Botschaft hatte alles aufs beste angeordnet. Im Panzerschrank Marschalls befand sich das Testament der Tante; denn nach dem Tode ihres Mannes hatte sie die deutsche Staatsbürgerschaft wieder erworben.

Vier Monate pendelte Anima zwischen den Büros der Bank Skidakis, der Botschaft und der kaiserlichen Kanzlei für Erbschaften hin und her, ohne auch nur einen Schritt weiterzukommen und in ihre Rechte als Erbin eintreten zu können. Ganz entmutigt von der Nutzlosigkeit ihrer Schritte, entschloß sich das junge Mädchen, nach Wien zurückzukehren und übergab einem levantinischen Advokaten die Erledigung ihrer Angelegenheiten.

Endlich, nach Ablauf von sechs Monaten, war es soweit. Sie kam wieder nach Konstantinopel, um endgültig von ihrem Vermögen, das sie im Depot der Bank beließ, Besitz zu ergreifen. Dann fuhr sie zurück nach Wien, wo sie ein sehr zurückhaltendes Leben führte.

Die Unglücksnachricht aus Konstantinopel zwang Anima zu dieser ihrer letzten Reise, bei der sie die Bekanntschaft des Grafen P. machte. Sie hatte es im Gefühl, daß in ihr und um sie etwas Neues werden wollte, sie erinnerte sich ihrer Gedanken an dem Abend, da Marschall unvorsichtigerweise die Worte über den Kaiser hatte fallen lassen . . . Ermüdet, niedergeschlagen, schlummerte Anima endlich ein.

Sie erwachte am nächsten Morgen erst, als schon die Strahlen der Sonne, die hinter den Hügeln von Skutari auftauchte, ihre Zimmer durchfluteten. Als sie sich im Spiegel betrachtete, stellte sie fest, daß sich ihr Gesicht merkwürdig verändert hatte. Nun wußte sie, daß in ihr ein anderer Geist sich regte, der gefährlich lockende Geist der Abenteurerin!

Anima und Graf P.

Der Monat Mai des Jahres 1905 verstrich. Die Natur jedoch schmückte die beiden Ufer des Bosporus mit zauberischer Blütenpracht und kümmerte sich wenig darum, daß die Menschen aus Kleinlichkeit, Haß und Rachsucht einander in die Haare gerieten. Bald verließen die Diplomaten die Botschaften Pera, um ihre Wohnsitze für die nächsten vier Monate am Ufer des Bosporus aufzuschlagen, in Therapia, Beikos hinunter bis nach Bujuk-Déré. Die große, glanzvolle Saison kündete sich an. Die Diplomaten erholten sich in ihren Wohnsitzen, was sie indessen nicht hinderte, auch dort ihre Spinnennetze weiterzuweben, in denen der Großtürke hängenbleiben sollte.

Graf P. schickte sich an, dem Beispiel der Botschaft zu folgen. Er hatte für sich ein hübsches Jali gemietet, nicht weit von Beylerbei, ein wahres Schmuckkästchen einer Villa, mit einem großen, über den Bosporus hängenden Garten.

Nun war er schon einen Monat in Konstantinopel. Es war ihm gelungen, viele Leute aus dem Felde zu schlagen, die Deutschland Hindernisse bereiteten. Er hatte den Großwesir, Minister, Diplomaten, Bankiers gesehen und sich davon überzeugt, daß die beste Waffe, um in der Türkei die Vormacht zu gewinnen, das Geld war und immer sein würde.

Abends war der Graf oft in Gesellschaft Fräulein von Severings. Sie speisten auch einige Male zusammen im Kreise von Freunden des Grafen, und er hatte deren viele in Konstantinopel. Er machte ihr den Hof, aber doch mit so taktvoller Zurückhaltung, daß Anima keinen Augenblick hätte vermuten können, der Graf hege für sie besondere Gefühle.

Manchmal fuhren sie auf dem Bosporus spazieren, zu den Prinzeninseln, wo sie, inmitten einer heiteren, einfachen, aber schönen Natur ihr Frühstück einnahmen. Anima liebte diese Fahrten auf dem Bosporus, die kurzen Aufenthalte in Therapia, Bebek, Anatoli Hissar, Orta-Kieni.

Ja, Orta-Kieni! Das war ein entzückendes Nest mit seinen weiß schimmernden Villen, alten Paschakonaks und reizenden Jalis, die verstreut am Rande des Wassers lagen. Wo auch die vornehme Bewohnerschaft nur aus hohen Staatswürdenträgern bestand. Diese Ortschaften waren bezeichnenderweise den Kanonen auf den Hügeln des Jildiskiosk auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, wenn dort irgendwelche Aufstände ausgebrochen wären.

Eines Tages fragte Anima den Grafen, ob der Bau dort, den man in der großen Senke zwischen den Hügeln bemerkte, der Palast des Sultans, der berühmte Jildiskiosk, sei? Kaum hatte sie dies Wort ausgesprochen, als sich ein Mann, halb dunkler, halb weißer Hautfarbe, der Typ einer Kreuzung zwischen Araber und Zirkassier, vor sie hinstellte und sie aufforderte, ihm zu folgen. Da der Graf Türkisch konnte, fragte er ihn, wohin er die Dame zu führen gedenke.

„Zur Polizei!" erwiderte kategorisch der Mann.

Der Graf zuckte die Achsel und setzte seinen Weg mit Anima fort. Der Mann war hartnäckig und blieb den beiden, wie zur Einschüchterung, unausgesetzt auf den Fersen. Da verabreichte der Graf ihm einige Ohrfeigen, daß der Fez des Mannes auf die Erde rollte. Im selben Augenblick standen, wie aus dem Boden gestampft, fünf oder sechs Polizisten da und wollten den Grafen arretieren.

Er erwiderte ihnen sehr ruhig: „Es ist eine Schande für die Polizei Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans, den Freund Seiner Majestät des Deutschen Kaisers auf seinem Spaziergang so zu belästigen!" Und er legitimierte sich auf der Stelle.

Die Polizisten verschwanden wie Schatten vor dem Licht, wobei sie ihren geohrfeigten Kollegen mi sich zogen, dem sie einige Tritte versetzten, weil er es gewagt hatte, den Freund Seiner Majestät zu beleidigen . . ."

Wird fortgesetzt

*) Siehe „M. D." 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73.

Reichskommissar Dr. Gereke verhaftet

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, ist wegen des Verdachts der Untreue und der Unterschlagung auf Veranlassung der politischen Polizei verhaftet worden.

Gangster unterminieren das Zuchthaus von Buenos-Aires

Newyork, 26. März.

Während Al Capone in den Vereinigten Staaten seine langjährige Gefängnisstrafe absitzt und allmählich den großen Einfluß in der nordamerikanischen Unterwelt verliert, macht Alexander Scarto, der südamerikanische Gangsterkönig, wieder einmal von sich reden. Er hat seinen Mitbürgern von Buenos Aires eine Sensation verschafft, die selbst für amerikanische Verhältnisse ungeheuerlich erscheint.

Scarto sitzt seit einiger Zeit im Zuchthaus von Buenos Aires, teilt also das Schicksal seines Kollegen aus Chicago. Immerhin konnte man Al Capone nur Steuerhinterziehung nachweisen, wogegen Alexander Scarto dabei erwischt wurde, wie er eine Großbank ausplünderte. Da noch andere Verbrechen auf sein Konto gutgeschrieben werden konnten, ließ man die ganze Strenge der Gesetze gegen ihn walten: er wanderte für zwanzig Jahre ins Zuchthaus. Die Bevölkerung von Buenos Aires konnte zum ersten Mal aufatmen; denn Scarto war wegen seiner kühnen Streiche ebenso berüchtigt wie gefürchtet.

Schon kurz nach seiner Verhaftung versuchte der Gangsterkönig, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen. Mit Hilfe einiger Bandenmitglieder und wahrscheinlich auch eines bestochenen Gefangenenaufsehers, wollte er als Frau verkleidet das Polizeigefängnis verlassen. Aber die ihn bewachenden Kriminalbeamten waren auf solche Fluchtversuche vorbereitet; sie überwältigten den Verbrecher vor seiner Zelle und sorgten dafür, daß er sich mit niemand mehr verständigen konnte.

Um so fieberhafter arbeitete seine Bande. Es wurde ausfindig gemacht, wann Scarto zum Verhör ins Gericht gebracht werden sollte. Als das Polizeiauto das Gefängnis verließ und in eine Nebenstraße einbog, wurde es von zwei Panzerwagen überfallen, die ein rasendes Maschinengewehrfeuer eröffneten. Aber wiederum hatten sich die Verbrecher verrechnet; die Polizei war auf einen Ueberfall vorbereitet und beantwortete den Angriff mit — Tränengas. Die Bande räumte schleunigst das Kampffeld und Scarto wurde nach dem Verhör im Gericht an einem streng gehaltenen Ort untergebracht, der ständig von einer Polizistenabteilung bewacht wurde.

Scarto wurde verurteilt und kam ins Zuchthaus. In der Nähe des riesigen Gebäudes befindet sich eine breite Straße, „Calle Dalvarez", deren Eckhaus, dem Zuchthaus am nächsten gelegen, Mittelpunkt eines geheimnisvollen Treibens wurde. Die Polizei konnte beobachten, daß kurz nach Einlieferung des Verbrecherkönigs ins Zuchthaus eine Erdgeschoßwohnung im Eckhaus, die monatelang leer gestanden hatte, von einem jungen Ehepaar gemietet wurde. Das Pärchen war außerordentlich gesellig; es erhielt fast täglich Besuche von Leuten, die, wie sich bald herausstellte, schon öfters mit den Strafbehörden nähere Bekanntschaft gemacht hatten.

Es unterlag keinem Zweifel, daß die nächtlichen Zusammenkünfte in der Calle Dalvarez keinesfalls harmlos waren. Das ging schon daraus hervor, daß sich zu gleicher Zeit einige Bankeinbrüche in Buenos Aires ereigneten, die nur von der Bande des eingekerkerten Gangsterkönigs ausgeführt werden konnten. Man vermutete, daß er auf einem geheimen Weg seinen Untergebenen Weisungen erteilte und alles aufbieten würde, um mit ihrer Hilfe aus dem Zuchthaus zu entfliehen.

Während die Polizei noch immer nicht eingriff, um die verdächtigen Besucher des Eckhauses nicht vorzeitig zu verscheuchen, machten sich diese ganz plötzlich aus dem Staube. Die Kriminalbeamten bemerkten eines Morgens, daß die Erdgeschoßwohnung leer war. Jetzt drangen sie dort ein, fanden aber nur einen Haufen von Baugeräten, Zieggelsteinen, Werkzeug und dergleichen vor. Im hintersten Raum der Wohnung lag, nachlässig ausgebreitet, ein Teppich, den die Bande offenbar vergessen hatte. Als ein Beamter ihn betrat, brach er im selben Augenblick ein. Im Fußboden befand sich ein viereckiges Loch; Holzstufen führten in einen unterirdischen Gang, der mit allen Regeln der Baukunst als Tunnel eingerichtet war.

Die Untersuchung dieses Tunnels, der in Richtung zum Zuchthaus führte, ergab, welche kühnen Pläne die Bande verfolgt hatte. Vier elektrische Bogenlampen beleuchteten taghell den Tunnel, der mit Bohrmaschinen in einer Länge von 58 Metern ausgehöhlt worden war. Eine Entlüftungsanlage war vorhanden, ebenso eine kleine Vorratskammer mit Lebensmitteln. Der Tunnel war ganz fachmännisch gebaut, so daß Einsturzgefahr nicht vorhanden war. Wäre es der Bande gelungen, ihn nur noch um sechs Meter zu verlängern, so hätten sie die Waschräume des Zuchthauses erreicht, von wo sie mit Leichtigkeit ins Innere eindringen konnten.

Auf diese Weise sollte Scarto befreit werden. Nur dem Umstande, daß der Bande die Geldmittel ausgegangen waren und ein Bankraub mit der Verhaftung des Stellvertreters von Scarto endigte, war es zu verdanken, daß der direkt phantastische Befreiungsversuch mißglückte.

Beim Studium der Greuel- und Hetzmeldungen

Unsere Aufnahme aus dem Londoner Judenviertel zeigt eine interessante Gruppe beim eifrigen Studium der Lügennachrichten über die „chaotischen" Zustände in Deutschland nach der nationalen Erhebung.

Des Alten Kaisers Park

Von E. Vorbeck

Seit vielen Jahrzehnten schon steht er leer. Die niedrigen, schwarzgelackten Wagen mit den hellen, seidenen Puffpolstern und den leisen, schmalen Gummirädern, die Lakaie in den kurzen Samthosen und die stelzfüßigen Aufseher mit den Denkmünzen an die Kriege von 1866 und 1870/71 sind von seinen glatten, leicht gewellten Kieswegen genommen, ebenso wie die Lampen, die in den Schnäbeln eiserner Wappenadler hingen. Auch die dicken Blumenteppiche wurden zusammengerollt, und nur die zierlichen Bänke, die ein gotisches Rokoko tändeln, blieben übrig, um die letzten alten Damen einzuladen.

Doch ohne treue Wächter ist des Alten Kaisers Park auch heute nicht. Der Sommer zieht vor die zu grellen Strahlen der Sonne, die dem Erbe so gefährlich sind und es bis in seine Fasern zersplittern, den guten vorsorglichen Vorhang seines Laubes. Der Herbst hingegen reißt die hohen Fenster zwischen den Baumstämmen weit auf, daß Licht und Luft die Erinnerungen durchfluten. Der Himmel, der dann dem weiten Garten zuteil wird, belebt ihn mit neuen, großen Farben, die das Grau der Verlassenheit siegreich mit gelben und roten Fanfaren aus ihm hinaustreiben.

Als hätte ein Kind gespielt, so baut sich das Schloß auf die sanfte Neigung des Hügels, der seine Rasenplätze wie eine Hofschleppe bis an den Schilfrand des vielfältigen Flußsees, der Havel, entfächert. Als hätte ein Kind gespielt, so versammeln sich, Widerhall englischer Bilderbücher, die Türme, Bergfriede und Altane und werden durch Brücken, Hallen und Basteien verbunden. Nichts hat von innen nach außen einen Sinn, aber alles möchte sich in den Bleistift-Umriß einer malerischen Vorlage einfügen. Als hätte ein Kind gespielt, so sind alle Teile aus der Steinschachtel der ritterlichen Jahrhunderte mit eifrigem Lächeln aufgestellt, und je seltsamer das Ganze sich gibt, desto größer ist das Vergnügen daran.

In die breite Terrasse ist das kleine, freie Reich der Hausfrau eingelassen, der Platz ihrer eigenen Stunden, die einem Gedicht des heimatlichen Goethe oder einer Handarbeit gehörten. Noch schreitet ein Pfau über die Stufen und trägt sein rauschendes Gefieder über die rührenden Pfade, die den Schlaf des längst in sich versunkenen Springbrunnens hüten. Aber seine anderen Gefährten, die Zeisige, Finken und Stieglitze, die einst mit ihren Gesängen hinter den Schnörkeln eines Gitters aufbewahrt wurden, um ihre Stimmen mit dem dünnen Klang der Teetassen zu vermischen, meiden ihn und suchen die Aeste der Eiben auf, die von einer Hecke zu einem Wald geworden sind.

Noch im Winter, wenn der Rosenflor schweigt und die Rabatte von Reseda, hängt an kahlem Gesträuch ein zarter, süßer Duft, gebraut aus tausend Blüten. Es ist wie in einem Gemach, darin die Rüschen und Falbeln hochgebauschter Röcke knistern. Daß die Wände um dieses weibliche Zimmer vom Rosa des Abends abgelöst sind, will nichts bedeuten. Trotzdem schließen sie unsichtbar den offenen Ort ein und die zerstreuenden Dinge, die ihn überwuchern. Gleich den Nichtigkeiten auf den Schreibtischen, mit denen sich um 1860 Fürsten und Bürger unterhielten, gleich diesen perlmuttenen Ansichten, diesen tausenden Muscheln, diesen elfenbeinernen Däumlingsdenkmälern, zieren Stühlchen und Fußschemel, Büsten, Säulen und Krüge das seltsame Geviert.

Das Gefühl, daß in jedem Augenblick die Türen oben aufspringen und eine lebendige Gesellschaft herschicken könnten, will nicht wach werden. Fünfzig Jahre trennen mehr als hundertundfünfzig. Am anderen Ufer spürt der Unempfindlichste noch die Gegenwart der Könige, hier aber, in dieser Landschaft unserer Großeltern, weiß selbst der Schwärmerischste, daß seine Träume nur mit Geistern bevölkert sind. Die Geschichte, die manchmal in diesem Schlosse zu Gast weilte, der Rat Bismarcks und das Schweigen Moltkes, die Erfolge und Gedanken der Großen, erfrischen noch mit ihrem Hauche unsere Welt, indes die Umgebung jener Stunden uns wesenloser ist als eine ältere Zeit.

Doch was die Hinterlassenschaften nicht vermögen, bewirkt der Himmel. Plötzlich schüttet er seine Fülle in den Park. Vergessen sind die hochfahrenden Wünsche der Türme, die sich in den zweideutigen Mauern der Nachahmung verfingen. Statt ihrer, die uns nur ablenken von dem Gesicht ihrer Erbauer, wächst das Vergangene in den Farben des Tages herauf und macht, daß wir es finden und erkennen.

Der Weg vertraut sich dem Laufe des Flusses an und empfängt über dem Raum dieses Wassers wie auf einem königlichen Kissen die Krone Potsdams mit dem Geschmeide ihrer Kirchen und Schlösser. Durch die Wirklichkeit wird alles geweckt. Was eben noch verschollen und unverständlich war, schüttelt sich gelenkig und liebenswürdig im goldenen Lichte.

Die falben Wiesen werden grün im Widerschein des Ostens, den der brennende Ruhm des Westens dazu anspornt, die Klarheit einer Mondnacht vorauszusagen. Reifen, wie aus dem Strahl des Regenbogens, rollen daher, getrieben von köstlichen Kindern, die sonst nur noch auf Spieldosen ihre anmutigen Schritte zirkeln. Von ihren Schäferhüten flattern viele, pastellfarbene Bänder. Locken, wie sie so mühevoll nur von englischen Pflegerinnen gedrechselt werden können, wehen dazwischen. Die schlanken Mieder aus watteanblauem Samt umkräuseln schaumige Spitzen. Taftene Schärpen, deren Enden sich zu den Flügeln einer Schmetterlingsschleife schlingen, gürten die biegsamen Hüften, um die sich, gebogt und gefältelt, die blumigen Röckchen übereinander stufen und raffen. Nicht weniger bunt sind die Knaben in ihren seidenen Trachten, die den Anzug der Pagen übertreffen.

Dieser Leuchtzauber, der die Jugend von einst anders beschwört wie die verblichenen Silberplatten in unseren Familienmappen, hört auch unter den stolzen Eichen nicht auf, nur daß dort schon die Gestalten reifer und ernster werden. Die Farbe der kleinen Mädchen wird zum Purpur auf den schweren Kleidern der Frauen, die funkelnde Prunkketten um ihren Hals gelegt haben. Im Schatten sproßt das Violett der Matronen, und die silbernen Nebel sind nicht weit, aus denen sie ihre Schleier greifen. Selbst das reiche Braun des Zobels, das ihre Mäntel verbrämt, hält sich im letzten Laub bereit. Die schöne Würde bärtiger Männer, die den Gehrock und Zylinder zum täglichen Amt oder Geschäft anlegen, wandelt daneben. Das dunkle Blau der Uniformen, gebortet mit dem Rot des höheren Führers und verherrlicht durch das Gold ihrer Achselstücke, kommt in der Wolke des Nordens.

Wie von einer reitenden Schwadron stechen die Lanzen der Zäune in die Luft. Des Alten Kaisers Park gürtet sich um seine Grenzen mit ihren wehrhaften Spitzen, aber auch mit den friedlichen Landhäusern der Wärter. Damit indes jene Zeit ganz und gar dargestellt werde, darf der rasche Übergang in das stadtgewordene Weberdorf Nowawes nicht fehlen, das, überwältigt vom gewerblichen Fortschritt, Schlote und Fabriken, Wassertürme und Gaskessel neben seine geduckten Hütten rief. Erst durch diese Nachbarschaft wird der Kreis des Himmels und des Lebens geschlossen, und der Gast der Vergangenheit steigt wieder auf die Erde herab, die ihn mit ihrer Gegenwart eindeutig umgibt.

Turnen · Spiel · Sport

Werbesportfest des M.-T.-V. zu Memel

Wohl selten hat eine sportliche Veranstaltung in so hohem und berechtigtem Maße die Bezeichnung Werbefest verdient wie die Festlichkeit, zu der der Männer-Turn-Verein zu Memel von 1861 am vergangenen Sonntag nachmittag nach dem Schützenhause eingeladen hatte. Schon die Anzahl der aktiven Turner, Turnerinnen und Jugendlichen, die bei den verschiedenartigsten Darbietungen mitwirkten, mußte imponieren, jede Uebung wurde mit vorbildlicher Exaktheit vorgeführt, alle Mitwirkenden waren sichtlich mit Liebe und Lust am Werke, der Besuch war ein recht guter zu nennen, der Saal, die Bühne waren sinnvoll geschmückt und die Festregie war von vorbildlicher Straffheit. Und dennoch, etwas Einzelnes war es, was dieser Veranstaltung ihren eigenen Stempel aufdrückte, was diesem Fest die besondere Note gab; das war das Mitwirken fünf ostpreußischer Turner, das waren die fabelhaften Leistungen von Kanis, Friedrich, Reiche, Ratschad und Gnosa, die die Zuschauer in atemloser Spannung versetzten und die immer wieder wahre Beifallsstürme auslösten.

Nach der Vormeldung sollten noch einige weitere Ostpreußen-Turner an dem Memeler Werbefest teilnehmen, diese haben jedoch in letzter Stunde absagen müssen, und auch die übrigen fünf haben gewisse Schwierigkeiten auf sich nehmen müssen, um ihr Vorhaben, nach Memel zu kommen, doch wahr zu machen, denn es gehört wirklich nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, wenn man soundsoviel Stunden seines freien Sonntags auf harten Bahnbänken zubringen und dann ein solch kompliziertes anstrengendes Kürprogramm vortragen muß, wie es diese fünf deutschen Turner gezeigt haben. Kanis ist führendes Mitglied des Männer-Turn-Vereins Königsberg, Friedrich gehört dem Königsberger Turn-Club, Reiche, Ratschad und Gnosa dem Tilsiter Männer-Turn-Verein an. Allen fünf gebührt herzlichster Dank für das, was sie am letzten Sonntag den rund 800 Memelern an Spitzenleistungen im Kunstturnen, am Gerät und an Kunstfreiübungen vorgeführt haben. Einen Sonderdank hat sich zweifellos der Königsberger Kanis verdient, nicht nur durch seine turnerischen Leistungen, die in Ostpreußen wohl kaum ihresgleichen haben, sondern auch durch den erbrachten Beweis ungewöhnlicher Liebe zur Turnerei und Treue zum gegebenen Wort: in der Nacht zum Sonntag wird Kanis sozusagen „Turnvater", seine Frau schenkt ihm einen gesunden, strammen Jungen, und trotzdem er die ganze Nacht natürlich kein Auge zugemacht, bei seiner Frau am Wochenbett gewacht hat, am anderen Morgen sitzt er auf der Bahn, um sein den Memeler Turnfreunden gegebenes Versprechen unter allen Umständen zu halten.

Pünktlich um 5½ Uhr nach einigen Konzertstücken der Kapelle Pfeifer beginnt das Schauturnen. Der Vorhang geht in die Höhe und auf der Bühne stehen sämtliche Aktiven des M.T.V. Männer, Frauen, Jugendliche, etwa 120 an der Zahl, in schmucker, einheitlicher Tracht um ihren Führer Oskar Scharffetter, den Ersten Vorsitzenden des M.T.V., geschart. Den Hintergrund der Bühne bildet eine riesige rote Tuchwand, in deren weißem Mittelstück weithin die vier großen roten F der Turnerschaft leuchten: Frisch, fromm, fröhlich, frei! Man konnte sich wohl keinen eindrucksvolleren Auftakt zu den weiteren turnerischen Darbietungen denken. Herr Oskar Scharffetter begrüßte in kurzer Ansprache die erschienenen Gäste, so Herrn Landespräsidenten Dr. Schreber, Dr. Strack, vom Deutschen Generalkonsulat, Rektor Henkel, den Vorsitzenden des Memelländischen Turngaues; eine besondere Freude sei es ihm auch, die anwesenden Offiziere des hiesigen Regimentes zu begrüßen. Das heutige Fest stehe vor allem im Zeichen der Werbung. Das Turnen sei und bleibe das Lieblingskind des Männer-Turn-Vereins. Der Verein habe schwer um seine Weiterentwicklung zu kämpfen, um so mehr Dank gebühre den ostpreußischen Gästen, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben. Der Worte seien es nun genug, Taten werden nun folgen und für sich sprechen.

Von 30 Schülern wurden Bodenübungen, die verschiedenartigsten Rollen, vorgeführt und abschließend ein lebendes Bild gestellt. Die 1. Männerriege, in Turnertracht, zeigte unter Leitung des Turnwarts Wannags, eine Reihe schwieriger und sehr sauber ausgeführter Uebungen am Barren. Dann traten zum ersten Male die auswärtigen Kunstturner, zu denen sich noch vom Männer-Turn-Verein Turner Sturm hinzugesellte, in Erscheinung. Mit dem ersten Griff, mit der ersten Uebung, die jeder dieser prachtvoll gebauten und durchtrainierten Turnergestalten ausübte, standen die vielen Hunderte von Zuschauern wie unter einem Bann. Wohl keiner der Anwesenden hat, solange die Uebungen währten, auch nur ein Auge von dem Turner und vom Gerät gelassen. Besonders eindrucksvoll waren die Wander- und Kreiskehren, die Kanis zeigte. Sehr gefallen konnten auch die Leistungen, die die Frauenriege des M.T.V., zehn Turnerinnen stark, am Barren zeigten. Es war verblüffend, mit welcher Selbstverständlichkeit schwierige Hocksprünge ausgeführt wurden. Die Regie stand unter der Leitung der Damen Kers und Mickoleit. Sieben Junioren führten Pferdsprünge vor und als Abschluß des zweiten Programmteiles turnte die Zweite Riege des M.T.V., elf Mann hoch, am Kasten.

Nach einer Pause von zehn Minuten wurde das Programm mit Vorführungen am Barren der Kunstturnriege fortgesetzt. Die Luftrollen von Friedrich, die eleganten, flüssigen Schwünge von Reiche ud eine Prachtleistung von Kanis, der aus gedrücktem Handstand über beide Holme abgrätschte, ernteten einen Sonderbeifall. Darbietungen eines Bewegungschores, die vierzehn Turnerinnen, sieben in weißer Kleidung, die übrigen in schwarzer Kleidung, ausführten, mußten wiederholt werden. Ganz ausgezeichnete Freiübungen der vier Kunstturner, sehr wirkungsvoll gestellte Lebende Bilder „Aus Spiel und Sport" und eine Konzerteinlage leiteten zu den Darbietungen der Kunstturner am Reck über. Auch an diesem Gerät wurde ganz Außerordentliches geleistet und das Trio Kanis, Friedrich, Reiche zeigte Unübertreffbares. Jeder Uebung folgten selbstverständlich Stürme der Begeisterung. Welch ungeheuer komplizierte, langwierige Uebungen ausgeführt wurden und welch unglaubliche Anforderungen an das Können und die Ausdauer der einzelnen Turner gestellt wurden, das mag die Beschreibung folgender Kürübung zeigen, die Kanis brachte: Freier Felgaufschwung, mit Kammgriff ins Handstehen, sofort Umfassen rechts zum Ellgriff, anschließend Drehschwungstemme zum freien Stütz, Unterschwung mit einer halben Drehung zum Hangzwiegriff, am Ende des Vorschwunges umfassen rechts zum Kammgriff, Schwungstemme ins Handstehen, halbe Drehung um den linken Arm zum Handstand, ristgriffs Riesenfelge, rückwärts zum Handstand, Senken rückwärts und Uebergrätschen zum Grätschschwenkstütz, Rückfallen, Unterschwung mit halber Drehung zum Hangkammgriff, Kippe ins Handstehen, Riesenfelge vorwärts mit Aufbücken zwischen den Händen, Sohlenumschwung vorwärts, Abreißen ins Handstehen, Riesenfelge kammgriffs mit Uebergrätschen zum Grätschsitz, Grätschsitzwellenumschwung vorwärts, abhurten zum Hang, Kipe, Felge vorlingsvorwärts mit sofortigem Umfassen zum Kammgriff, zweimal Riesenfelge vorwärts und Grätsche übers Reck.

Diese Komposition der verschiedenartigsten und immer gleichmäßig schwieriger und verzwickter Einzelübungen wurde in einem Tempo und in einer Sicherheit erledigt, die geradezu unfaßlich anmuten mußte. Es nimmt natürlich eine viel längere Zeit in Anspruch, diese Uebung aufzuschreiben oder nachzulesen als wie Kanis sie braucht, um sie untadlig auszuführen. Im Schlußteil des Programms wurden Saal-Freiübungen von Frauen und Männern und Sprungseilübungen von Frauen vorgeführt.

Den wohlgelungenen Schluß des sehr gelungenen Festes bildete, wie üblich, der allgemeine Gesellschaftstanz. W.

Weiße Zähne: Chlorodont

Memeler Tischtennis-Meisterschaften beginnen

Vom 27.—30. März werden, wie bereits gemeldet, die Memeler Tischtennis-Meisterschaften im großen Saal des Viktoria-Hotels ausgetragen. Zu den Kämpfen, die Montag, um 7 Uhr abends, beginnen, haben insgesamt vier Verein mit 72 Teilnehmern gemeldet; der K.S.S. beteiligt sich mit 39 Spielern, „Bar-Kochba" mit 27 Spielern, die Spielvereinigung mit 3 Spielern und der Memeler Schwimm-Sportverein ebenfalls mit 3 Spielern. Wie es bereits aus der Teilnehmerzahl zu ersehen ist, wird der Tischtennissport im K.S.S. und im „Bar-Kochba" besonders gepflegt. Ausgeschrieben sind fünf Konkurrenzen, und zwar die Meisterschaft im Herreneinzel, Dameneinzel, Herrendoppel, Mixed und Damendoppel.

Wie stehen nun die Chancen? Einen Tip für den Sieger im Herreneinzel zu geben, ist sehr schwer. Für den Endsieg kommen Gunga, Andjauskas (K.S.S.), Konikoff I, Eilberg („Bar-Kochba"), Demke (Schwimm-Sport) und Schweinert (Spielvereinigung) stark in Frage. Im Herrendoppel haben K.S.S. und „Bar-Kochba" die meisten Aussichten. Für das Gemischte Doppelspiel sowie für die beiden Damenkonkurrenzen gilt der K.S.S. als Favorit. Bei der großen Teilnehmerzahl und in Anbetracht dessen, daß nach langer Pause zum ersten Male wieder Tischtennis-Meisterschaften ausgetragen werden, muß man auf Ueberraschungen gefaßt sein, so daß die diesjährigen Meisterschaften einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen versprechen.

A-Senioren eröffnen die Frühjahrsrunde

„Seestern"-Mellneraggen – Spielvereinigung 3:3

Die Frühjahrsrunde der Fußballer begann diesmal schon sehr früh am vergangenen Sonntag. Eröffnet wurde sie zunächst durch ein Spiel der A-Junioren des K.S.S. gegen die Spielvereinigung, das 6:2 für die kräftigere K.S.S.-Mannschaft endete. Um 10½ Uhr traten sich die A-Senioren des „Seestern"-Mellneraggen und der Spielvereinigung gegenüber. Seestern ist bekanntlich Meister dieser Klasse und machte auch in diesem Spiel seinem Titel alle Ehre. Gleich von vornherein ging die Mannschaft in flottem Tempo gegen die Spielvereinigung vor und hatte wesentlich mehr vom Spiel. Die Angriffe brachten vorläufig noch nichts ein, da die Verteidigung der Spielvereinigung auf dem Posten war. Erst nach etwa dreißig Minuten fiel das erste Tor für „Seestern" nach einem schönen Durchbruch des Mittelstürmers Schlikies I, der nicht mehr am Schuß gehindert werden konnte. Jedoch gleich vom Anstoß weg vermochte die Spielvereinigung gleichzuziehen; ein Ball rollte am hinausgelaufenen Torwart vorbei ins Tor und konnte auch von der Verteidigung nicht mehr erwischt werden. Einige Chancen boten sich den Mannschaften noch vor der Pause, brachten aber nichts ein.

In der zweiten Spielhälfte sah es zunächst stark nach einem Sieg der Spielvereinigung aus, deren Sturm sehr flotte Aktionen durchführte und die ganze Aufmerksamkeit der Mellneragger in Anspruch nahm. v. Lojewski brachte überraschend einen Ball zum Halbrechten Adomeit, der frei zum Schuß kam und das Resultat auf 2:1 stellte. Gleich darauf glückte noch ein weiteres Tor, das v. Lojewski mit famosem Schuß nach einem schnellen Durchbruch über den Mellneragger Torwart hinweg einschoß. Doch sollte der Torvorsprung der Spielvereinigung nicht erhalten bleiben. „Seestern" kam wiederholt gut vor und versuchte Schüsse. Besonders flink erwies sich der Halblinke Mauries, der auch aus einem Alleingang das zweite Tor für Mellneraggen überraschend schoß. Einige Gelegenheiten gingen auf beiden Seiten daneben, schließlich stellte Mellneraggen doch das Resultat auf 3:3 durch eine Ecke, die über den Torwart eingeköpft wurde. Der Rest der Spielzeit verging mit flottem Spiel beider Seiten, ohne daß eine Mannschaft den Siegestreffer einbringen konnte.

Das Spiel mußte auf dem Jugendsportplatz stattfinden, der wegen seiner Unebenheiten nicht ganz einwandfrei war, doch fanden sich die Spieler mit dem Boden ab. Mellneraggen zeigte sich in Schnelligkeit und Störungsspiel als die bessere Mannschaft, die besten Spieler waren der Halblinke Mauries und der Mittelläufer Skirbs II, einen schwachen Punkt hatte die Elf nicht aufzuweisen. Die Spielvereinigung war etwas „verstärkt", was sich auch im Spiel auswirkte. Besonders erfolgreich war v. Lojewski. Auf einzelnen Posten fehlte das Stellungsspiel, die rechte Seite fiel mitunter stark ab. Das unentschiedene Resultat entsprach der Leistung der Mannschaften, die im ganzen ausgeglichen war. Kw.

Sieg des Seminars in der A.-Klasse

K. S. S. wird 2:1 (1:1) geschlagen

Dieses Spiel, das am vergangenen Sonntag nachmittag auf dem Jugendspielplatz ausgetragen wurde, zog eine sehr beträchtliche Zuschauermenge an. Das hatte seinen Grund vor allem darin, daß kein Eintrittsgeld erhoben wurde und ferner, daß Spiele gerade beim Beginn der neuen Runde für jeden Fußballfreund besonders interessant sind, weil er sich ein Bild über die Spielstärke der einzelnen Mannschaften machen und ihre Rolle in der neuen Runde abwägen kann.

Um es vorweg zu sagen: An den gezeigten Leistungen gemessen, werden beide Mannschaften kaum eine größere Rolle in den A-Klasse spielen. Hier wie dort spielten sie eine einigermaßen anständige erste Halbzeit, um dann eine katastrophal schwache zweite folgen zu lassen. Am meisten enttäuscht hat wohl der K.S.S., der unter einer vollständig falschen Aufstellung litt. Allen Stürmern fehlte der Schuß, es wurde zu viel in die Breite kombiniert und schließlich führte die Vernachlässigung der Flügel dazu, daß die Innenstürmer sich stets im Strafraum festspielten und alle K.S.S.-Angriffe an der Seminar-Verteidigung hängen blieben. In der Läuferreihe befriedigte der Mittelläufer nur in der Abwehr, einzig die Verteidigung bot eine genügende Leistung. Der Seminar S.V. stellte die schnellere Elf, pflegte in der ersten Hälfte auch ein ausgeprägtes Kombinationsspiel. Nach dem Wechsel fiel auch die Seminarelf auseinander, jedoch war ihr Sieg auf Grund der Leistungen in der ersten Halbzeit durchaus verdient.

Vom Anstoß weg überraschte der K.S.S. durch forsche Angriffe und gebärdete sich so, als wollte er den Seminar-Sport-Verein vollständig erdrücken. Schon nach sechs Minuten brachte Gunga den K.S.S. in Führung und kurz darauf hatte Kybranz schwere Schüsse von Meißies zu halten. Die Seminaristen faßten dann aber sehr schnell „Tritt" und spielten in der ersten Hälfte leicht überlegen. Etwa nach 25 Spielminuten schickte Waschkies einen Strafstoß hoch vor das K.S.S.-Tor, Drescher sprang geistesgegenwärtig hoch, und erzielte durch schönen Kopfball den Ausgleich. Nunmehr weiß sich der K.S.S. der Angriffe der Seminaristen kaum zu erwehren, aber diese halten den Ball zu lange am Fuße, so daß im letzten Augenblick erfolgreiche Torschüsse stets verhindert werden können. Die zweite Hälfte des Spielgeschehens bringt ein systemloses Hin- und Herspiel. In der K.S.S.-Mannschaft sind inzwischen drei Spieler, die sich verletzt haben, ausgeschieden, der Seminar-S.-V. will durchaus gewinnen, setzt sich aber immer wieder im K.S.S.-Strafraum fest. Kurz vor dem Spielende verfehlt Grisar eine hohe Vorlage des rechten Seminarläufers, und Drescher braucht nur den Fuß hinzuhalten, um etwa aus drei Metern mit plaziertem Schuß das Siegestor zu markieren.

Faustball- und Geländespiele in Prökuls

Die Männerabteilung des „Vereins christlicher junger Männer"-Memel weilte am vergangenen Sonntag in Prökuls. Zwischen den Mitgliedern des Prökulser „Vereins christlicher junger Männer" und dem Memeler Verein wurden Faustball- und Geländespiele ausgetragen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	25. 3. G.	25. 3. B.	24. 3. G.	24. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	0,818	0,822	0,818	0,822
Kanada	3,487	3,493	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,899	0,9 1	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,73	14,77	14,76	14,80
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,35	14,39	14,38	14,42
Newyork 1 Dollar	4 186	4 194	4,186	4,194
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	168,93	169,27	169,03	169,37
Athen 100 Drachmen	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel 100 Belga-500F.	58,43	58 55	58,44	59,56
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	82,02	82,18
Helsingfors 100 fin. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,55	21 59
Jugoslawien 100 Din.	5,275	5,285	5,295	5,305
Kopenhagen 100 Kron.	64,04	64,16	64,09	64,21
Lissabon 100 Escudo	13,07	13,09	13,09	13,11
Oslo 100 Kron.	73,53	73,67	73,63	73,77
Paris 100 Fr.	16,46	16,50	16,465	16,505
Prag 100 Kr	—	—	—	—
Reykiavik 100 isl. Kron.	64,84	64,96	64,84	64,96
Schweiz 100 Fr.	80,80	80,96	80,87	81,03
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35,34	35,26	35,34
Stockholm 100 Kron.	76,02	76,18	76,02	76,18
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48 45	48,55
Riga	75 42	75,58	75,67	75,83
Bukarest	2,488	2,492	2.488	2,492

Berliner Ostdevisen am 25. März. (Tel.) Warschau 47 Geld, 47,20 Brief. Kattowitz 47 Geld, 47,20 Brief. Posen 47 Geld, 47,20 Brief. Noten: Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief. Zloty kleine 46,875 Geld, 47,275 Brief. Kaunas 41,60 Geld, 41,76 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 25. März

Die heutigen Zufuhren betrugen 34 inländische Wagons, davon 15 Weizen, 11 Roggen, 5 Gerste, 1 Hafer, 2 Wicken. Amtlich: Weizen ruhig, 745 g 20, 715 g 18,80; Roggen stetig, 700 g 15,20; Gerste ruhig, 16; Hafer ruhig, 12,08, besserer 13,60. Freiverkehr: Weizen 19,60 bis 20, Roggen 15—15,20, Gerste 16—16,50, Hafer 12,50 bis 13 Mark. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 27. März 1933

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9,5	8,5	7,5	7	6,5
II. G. 2 (frische)	9	8	7	6,5	—
Sortierte I. (vollfr.)	9,25	8,25	7,25	6,75	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7—7,5	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	6	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	9,75	9,25	7,5	7
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	8,75	7,25—7,5	7
	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	—	—	7,75	7,5

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 28. März

Auffrischende Winde westlicher Richtungen, Bewölkungszunahme, noch trocken, nachts noch leichter Frost, tagsüber mild.

Temperaturen in Memel am 27. März

6 Uhr: — 0,7, 8 Uhr: + 2,0, 10 Uhr: + 4,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
151	26	Baltannic SD. (Anderson)	London	Stückgüter Zement	U. B. C.
152		Lestris SD. (B. Miecirn)	Hull	Kohlen	Sandelis
153	27	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Kohlen Zement	Ed. Krause
154		Poseidon MS. (Johanson)	Klagshamn	Zement	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
145	25	Iris SD. (Jansson)	Danzig	Durchgangsgut Stückgut	R. Meyhoefer
146		Emanuel M.-S. (Wiljam)	Rotterdam	Schnittholz	Sandelis
147		Tearnam SD. (Ostermann)	Danzig	leer	Maage
148		Schwalbe SD. (Weiss)	Rotterdam-Antwerpen	Holz und Stückgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,50. — Wind: N. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Marktberichte

sk. **Pogegen**, den 25. März 1933

Käse	Pfd. 1,10	Weißkohl	Kopf 0.30—0.40
Butter i. Stck.	Pfd. 0,80—1,00	Karotten	Liter 0,10
Butter, gepf.	Pfd. 1,20—1,30	Zwiebeln	Liter 0,40—0,80
Eier	Stück 0,06—0,08	Schweinefleisch	Pfd. 0,65—0,95
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Rindfleisch	Pfd. 0 30—0,80
Roggen	Ztr. 11,00—12,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Hafer	Ztr. 10 00—11,00	Hechte	Pfd. 0,60 - 0,70
Gerste	Ztr. 11,00—12.00	Bräsen	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Barse	5 Pfd. 1.00
Tauben	Stück 0,50	Plötze	7—8 Pfd. 1.00
Hähne	Pfd. 0,40—0,50	Ferkel	Paar 25,00—35,00
Hühner	Pfd. 0.80—0,90	Läuferschweine	Stck. 40—45
Kaninchen	Pfd. 0,40		

sk. **Uebermemel**, den 25. März 1933

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,50—0,70	Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,40
Käse	0,40—0,50	Karbonade	Pfd. 0,30—0,40
Glumse	Pfd. 0,10	Schulter u. Schinken	Pfd. 0,30—0,35
Eier	11 Stück 0,45	Rindfleisch	
Bienenhonig	Pfd. 0,70—0,80	schieres	Pfd. 0,25—0,35
Hühner	Pfd. 0,50	Suppenfleisch	Pfd. 0,15—0.20
Hähne	Pfd. 0,35	Kalbfleisch	Pfd. 0,15—0,50
Tauben, geschl.	Stck. 0,45	Hammelfleisch	Pfd. 0,30—0,
Puten	Pfd. 0,40—0,50		
Aepfel	Liter 0,30		

Am 25. März verschied nach längerer, schwerer Krankheit unser lieber Schwager und Onkel, der vereidigte Bücherrevisor, Kaufmann

Max Kessler

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen

Der Tag der Beerdigung wird später bekannt gegeben werden.

4699

Nachruf

Am 25. März verstarb nach längerem Leiden unser Direktor, Herr

Max Kessler

Der Verstorbene gehörte seit mehreren Jahren dem Vorstande an und war seit 1929 unser Direktor. In dieser Tätigkeit hat er seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse zur Geltung gebracht.

Wir verlieren in ihm einen treuen Berater und Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [4747

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Sterbekasse für Memel u. Umgegend

---

Heute früh entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden meine innig geliebte Frau, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin, unsere liebe Nichte und Tante

Betty Demenat

geborene **Laugall**

im 36. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fritz Demenat

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Städt. Friedhofskapelle aus statt. [4733

Sonntag früh, 7½ Uhr, entriss uns der Tod unseren lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater, den Zollassistent i. R.

Gustav Ankermann

In tiefster Trauer

Die Hinterbliebenen

Memel, Rendsburg, Königsberg

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. März, 2½ Uhr, vom Trauerhause Ferdinandstr 19 aus statt. Alle, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hiermit herzlichst eingeladen. (4702

Mitglied des Pensionärvereins

Carmol

tut wohl 3608

Hilft bei: Rheuma, Gicht, Ischias. Verhütet Erkältungen

Flasche Lit 2.25.

Sung!

Wer seine Schuhe lieb hat und auf gute Arbeit hält, läßt sie fachgemäß zu herabgesetzten Preisen gut ausführen bei 4701

A. Rutkowski
Schmelz
Mühlenstraße 17
neben der Polizei

Vom Bildungsministerium bestätigt B. Schulgasers (Dipl. Econ. Amer. Univers.) 6 monatl. engl. Unterricht.

Laisvės al. 31, Wohn. 1, Kaunas. Vom 3. April beginnt der Unterricht in neuen Gruppen für Anfänger u. Fortgeschrittene. Ebenfalls eine spezielle Konversations Gruppe. Bei Beendigung werden Zeugnisse die vom Bildungsministerium bestätigt sind, ausgestellt. Anmeldungen werden Montags, Dienstags und Donnerstags von 18—22 Uhr angenommen. Telefonisch unt Nr 46-58 v. 15—17 Uhr

---

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 29. d. Mts., vormitt. 10 Uhr werde ich auf dem **Friedrichsmarkt** (Hof **Behrend**) (4731

2 silb. Jaconcolliers, 1 Paar Ohrgehänge, 7 silber-vergoldete Damenringe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel, Budiarger Str. 11

Bekanntmachung

Der bisher von der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H genutzte **Germania-Speicher** ist ab 1. Juli dieses Jahres zu vermieten. 4211

Mietsangebote werden im Rathaus — Zimmer Nr. 50 — entgegen genommen; daselbst wird jede Auskunft erteilt.

Memel, den 14. März 1933.

Der Magistrat
Verwaltung der Handelsanstalten.

Bei rauhen und spröden Händen sollst Du „Franzolin" verwenden 1098

Eichener Ausziehtisch (10 Pers.), zu verkauf. Zu erfr. an d. Exhalt. d. Bl. [4683

Am 24. dies. Mts. verstarb der Kaufmann

Heinrich Neumann

Der Verstorbene gehörte seit 1901 der Gilde als Mitglied an. Wir bedauern aufrichtig den zu früh erfolgten Tod unseres Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten. (4708

Der Vorstand der Schützengilde

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch nachmittag **3** Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt 4703

Martin Petereit

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Generalsuperintendenten **Gregor** sagen wir allen unseren innigsten Dank. (4735

Frau Bertha Grau u. Kinder

Nachruf

Unser Mitglied, Frau 4707

Urte Katuschies

ist verstorben. Ehre ihrem Andenken.

Memeler Volksverein

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr

Liedertafel

Dienstag pünktlich 8 Uhr:

letzte Uebung

Vollzählig. Erscheinen unbedingt erforderlich

Die **Verlobung mit Fräulein Anni Redweik Memel,** erkläre ich meinerseits für **aufgelöst.** (4741

Otto Beilgardt
Heydekrug

Achtung!

Hotel „Kurischer Elch" Nidden

ist krankheitshalber komplett von sofort unter günstigen Bedingungen 4573

zu verkaufen evtl. zu verpachten

Näheres bei **Petereit, Memel,** Grüne Straße 19.

G. Stragies

Liedertafel

Zur Feier unseres

84. Stiftungsfestes

am **Sonnabend, d. 1. April** 8 Uhr im Schützenhause laden wir unsere verehrten Mitglieder ergebenst ein.

Eintritt frei. Kartenausgabe am 30. März von 6—8 Uhr im Schützenhause. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, 3 Lit, an der Abendkasse 5 Lit

Der Vorstand

4161

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der Riesenerfolg

Madame wünscht keine Kinder

Tonfilm-Lustspiel

Liane Haid
Georg Alexander
Otto Wallburg
Hans Moser
Willi Stettner
Luci Mannheim

Petri Heil
Tunfischfang

Kammer

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Ja freu ist die Soldatenliebe

der beste und lustigste Militär-Tonfilm

Fritz Schulz
Ursula Grabley
Ida Wüst
H. A. v. Schlettow
Camilla Spira
Paul Heidemann
Petra Unkel u. v. a.

Beiprogramm

Kammer

Dienstag 2¼ Uhr

letzte Jugend- und Familien-Vorstellung

Bunte Tonfilm-Bühne

Der falsche Tenor
Petri Heil
Sport-Hochschule
Rundfunk
Besonntes Handwerk
Tunfischfang
Ufa-Tonwoche

Kinder **50** Cent
oben 1.— Lit
Erwachs. 1.— Lit
oben 1.50 Lit

Schauspielhaus Memel

Montag den 27 März u.

Dienstag, den 28. März bleibt das Theater geschlossen!

Mittwoch, den 29. März 1933, abends 8 Uhr, für das **Mittwoch-Abonnement**

Donnerstag, den 30. März 1933, abends 8 Uhr, für das **Donnerstag-Abonnement**

Freitag, den 31. März 1933, abends 8 Uhr, für das **Montag-Abonnement**

Sonnabend, den 1. April 1933, abends 8 Uhr, für das **Dienstag-Abonnement**

Sonntag, den 2. April 1933 abends 8 Uhr:

Zum letzt. Male z. kleinen Sonntagspreisen!

Zum Beschluß der Vorstellungen:

„Wilhelm Tell"

Schauspiel in 5 Aufzügen (12 Bildern) von Friedrich von Schiller

Kl. Sonntagspreise:

Parkett 2.50 Lit
Ranglogen und I. Rang 3.— Lit
II. Rang 1.50 Lit
und 1.— Lit

Schluß der Spielzeit! 4641

Capitol **Montag** zum letzten Male **5½ u. 8½ Uhr**

Das große Doppelprogramm in **deutscher Sprache**

Die Beichte der Schwester Angelika

Als II. Großtonfilm

Harald Lloyd in **Filmverrückt**

Dienstag 2½ Uhr

Einmalige Sondervorstellung

mit dem Großtonfilm in deutscher Sprache

Die Beichte der Schwester Angelika

Ein Film mitten aus dem modernen Leben erschütternd, spannend, wunderbar!

Beiprogramm

Eintritt: Erwachsene **1.**— Lit
Kinder **50** Cent

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 28. d. Mts.,** werde ich l. um 11 Uhr vorm. auf dem Hof **Gattow,** Memel, Libauer Straße 4738

1 Dieselmotor, 1 Schreibtisch, 300 kg Ueberfallen, 120 Pakete Türbänder, 100 Pakete Fensterbänder, 400 kg Winkel, 200 Pakete Fensterbeschläge, 200 Pakete Türfitschen, 50 Pakete Fensterfitschen, 1 Schreibmaschine

2. um 2 Uhr nachmittags bei **Engelke, Patrajahnen**

1 gelben Spazierwagen, 1 Hengst, 1 Stute

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstraße 3.

Verein der Kolonialwarenhändler Memel E. V.

Montag, den 3. April 1933, abends 8 Uhr in Fischer's Weinstuben

Außerordentl. General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl
2. Bericht über die Lietuckies
3. Stellungnahme zum Hausierhandel
4. Verschiedenes.

Sollte die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet gemäß § 22 des Statuts eine Stunde später eine neue außerordentliche Generalversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Wir bitten unsere Mitglieder, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand
W. Betke. [4736

Korbmöbel — Korbwaren

M. WEISS

Bürstenwaren, Haus- u. Wirtschaftsartikel

Jetzt Börsenstrasse 1-4

Für das Frühjahr

die neuesten Modeschöpfungen in

Crepe Madelaine, Rivoli } für Kleider

Lindelaine, Bouclé Faconné } für eleg. Frühjahrs-Mäntel

Anzugstoffe englische und Aachener-Qualitäten

Shetland für Frühjahrs- und Sommer-Mäntel soeben in grosser Auswahl eingetroffen

A. Salzberg

OPEL

RÄDER DOPPEL STABIL Rahmen alle verchromt

Schmidtke & Rosenberg
Memel, Grabenstr. 2-3

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)

Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst.

(4620

REICO RADIO

Der neue Schlager von 1933 wird ein Reico sein!

1472

General-Vertrieb: **BERELSON, Fischerstr. 11**

Sie sparen viel Geld!

bei Einkauf im

Total-Ausverkauf

Rudolf Burrack

Friedrich-Wilhelm-Strasse 47

4691

Staatslotterie

Ziehung der V. Klasse vom 4.—12. April

Es werden gezogen

2 Gewinne zu 60000.—
2 Gewinne zu 20000.—
2 Gewinne zu 10000.—

und andere größere und kleinere Gewinne, zusammen im Ganzen 11000 Gewinne nebst 2 Prämien, welche auf die am letzten Tage zuletzt gezogenen größeren Gewinne fallen.

Erneuerung der Lose bis 1. April.

Neue Lose: 1/1 50.-, 1/2 25.-, 1/4 12.50 Lit zu haben

Generalagentur, Libauer Str. 20
Lankowsky, Polangenstr. 41
Knopfmüller, Lietuvos Bankas
Buchhandlung „Rytas" Simon-Dach-Str. 1
Lietuvos Ukio Bankas, Börsenstraße 5a
Kurt Brosius, Börsenstr 7
Julius v. Niemierski, Börsenstr. 1—4
Friseurgeschäft **Pelck,** Marktstr. 48—49
L. Zucker, Mühlendammstr. 15

sowie bei anderen Agenten in Memel, Heydekrug, Pogegen, Willkischken, Wischwill, Schmalleningken, Coadjuthen u. a.

Versand durch die Post nach überall hin gegen Voreinsendung des Betrages nebst 30 Cent Rückporto durch Generalagentur der Staatslotterie Memel, Libauer Straße 20

Zement—Kalk

Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen

in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus.

B. Freidberg
Tel 311 Werftstr. 1

Junger Mann oder Fräulein

in amerikanischer Buchführung Schreibmaschine etc. bewandert wird gesucht. Ang. m. Gehaltsangabe u. **4663** an d. Abfertigungsst. d. Blattes. (4709

Im Hause **Fischerstraße 11** sind von sofort oder später zu vermieten eine neurenovierte (4706

6-Zimmer-Wohnung

(eine Treppe) und

zwei große Zimmer

zum Büro geeignet (Hochpaterre). Nähere Auskunft erteilt

Albert Hiehle
Grüne Straße 3a

nach Deutschland entsandt werden, um die deutschen Amtsstellen über die Einstellung der deutsch-amerikanischen Kreise und des amerikanischen Volkes zum neuen Kurs in Deutschland zu unterrichten.

Von Moskau finanziert

wtb. **London**, 27. März.

Die Erklärungen, die der Reichsminister Sonnabend vor einem Teil der Berliner Auslandskorrespondenten abgab, werden von der Presse allgemein abgedruckt.

„Sunday Expreß" veröffentlicht eine längere Erklärung Dr. Goebbels, worin dieser betont, daß die nationale Revolution mit beispielloser Disziplin durchgeführt worden ist und daß als Urheber der haarsträubenden Geschichten

die gleichen Leute in Frage kommen, die für derartige Meldungen auch während des Krieges verantwortlich waren.

In Deutschland könne jeder tun und lassen, was er wolle, solange er sich innerhalb der Grenzen des Gesetzes halte. Die Juden könnten ungestört ihren Geschäften nachgehen und genössen den gleichen Schutz des Staates, wie jeder andere Bürger.

„Sunday Dispatch" schreibt: In England werden von Leuten, die ihm nicht Freund sind, Versuche unternommen, die gespannte Lage, die sich in Deutschland infolge der zwischen Juden und anderen Teilen der Bevölkerung bestehenden Bitterkeit ergeben hat, auszunutzen. Es besteht die ernste Gefahr, daß, wenn nicht schnell Schritte unternommen werden, das englische Volk von dieser Agitation loszulösen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England schwer gefährdet werden.

Ein Teil der böswilligen Propaganda gehe von dem Rat der britischen Kriegsgegner aus, die von Moskau finanziert würden.

— Ferner veröffentlicht das Blatt das Beruhigungstelegramm der jüdischen Frontsoldaten an Amerika.

Gestern abend ist dem Blatt zufolge beim Marble Arch, dem Brandenburger Tor Londons, ein Mann mit einem Hakenkreuz von acht bis neun Männern angefallen worden, die jedoch beim Erscheinen der Polizei das Weite gesucht hätten.

„Sunday Times" gibt in einem Leitartikel der besten Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung weiter Schritte unternehmen werde, ihre extremistischen Elemente zu zügeln. **Die Boykottbewegungen jüdischer Geschäfte gegen deutsche Waren ist übrigens von der obersten Vertretung aller im britischen Reich lebenden Juden, die heute unter dem Vorsitz Professors Laskis von der Londoner Handelshochschule hinter verschlossenen Türen eine dreistündige Sitzung abhielt, nicht offiziell unterstützt worden.** Professor Laski gab nach Beendigung der Sitzung Erklärungen ab, in denen es u. a. heißt, daß der Streit nicht gegen Deutschland als Staat gerichtet sei und daß die Deutschen das Recht hätten, ihre Verwaltung so zu führen, wie es im Einklang mit ihren eigenen politischen Ansichten stehe.

„Alle am Leben, keiner mißhandelt"

wtb. **Paris**, 27. März. Die Berliner Korrespondenten des „Journal" und des „Petit Parisien" berichten über den Besuch, den ausländische Journalisten im Gefängnis für politische Häftlinge, nämlich Thälmann, Torgler, Ludwig Renn und Karl v. Ossietzky, haben abstatten können. Der Berliner Korrespondent des „Journal" spricht sich dahin aus, daß er der Wahrheit gemäß erklären müsse, daß er alle vier Häftlinge am Leben vorgefunden habe und daß keiner von ihnen eine Verletzung aufgewiesen hätte. Auf Fragen der Journalisten hätten die Häftlinge zwar ziemlich einsilbig geantwortet, aber nicht Beschwerde geführt. — Nach dem „Petit Parisien" sollen sie erklärt haben, daß sie nicht mißhandelt worden seien.

Eine Erklärung der indischen Studenten

wtb. **München**, 27. März.

Der Indische Ausschuß der Deutschen Akademie bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Im englischen Unterhaus ist kürzlich von Vertretern der Arbeiterpartei behauptet worden, die Sicherheit der in Deutschland studierenden Inder sei durch die politischen Ereignisse der letzten Tage bedroht. Diese Nachricht ist auch in der ausländischen Presse verbreitet worden. Der Indische Ausschuß der Deutschen Akademie, der einen erheblichen Teil der in Deutschland studierenden Inder betreut und überwacht, stellt fest,

daß die Sicherheit der indischen Studenten, die ihren wissenschaftlichen Studien nachgehen und sich einer politischen Betätigung enthalten, weder jetzt noch in Zukunft in geringstem gefährdet ist.

Indische Studierende, die nach Deutschland kommen, um sich mit deutschen Verhältnissen vertraut zu machen und für die Pflege der deutsch-indischen Kulturbeziehungen zu wirken, dürfen auch künftig eines freundlichen Empfanges an deutschen Hochschulen gewiß sein. Entgegenstehende Nachrichten ausländischer Zeitungen sind in allen Teilen frei erfunden.

Mit Stöcken, Steinen und Knüppeln . . .

wtb. **Güdingen (Saarbrücken)**, 27. März. **Ein größerer Trupp Kommunisten überfiel gestern abend an der Güdinger Brücke und in der Nähe des Bahnhofes einen Trupp Hitler-Jugend. Mit Stöcken, Steinen und Knüppeln schlugen die Kommunisten auf die Hitler-Jungen ein. Zwei Mitglieder der N.S.D.A.P. wurden schwer, acht weitere leicht verletzt. Ein Ueberfallkommando aus Saarbrücken stellte die Ordnung wieder her.**

Pazifistische Frontkämpferversammlung gesprengt

wtb. **Paris**, 27. März. Die Vereinigung der pazifistischen ehemaligen Frontkämpfer von Dijon hatte gestern eine Versammlung veranstaltet, in der der katholische Vorkämpfer für die deutsch-französische Annäherung, March Sangnier, das Wort ergreifen sollte. Nach Eröffnung der Versammlung griffen Vertreter der rechts eingestellten Frontkämpferorganisationen die Leiter der Versammlung an. Es kam zu einer Prügelei, während der auch Stinkbomben geworfen wurden. Zwei Personen wurden verletzt. Polizei **stellte die Ruhe wieder her.**

Die Christlich-Demokraten für einen Baltischen Bund

Ausführungen des Vorsitzenden der christlich-demokratischen Partei Dr. Bistras

Der christlich-demokratische „Rytas" veröffentlicht in seiner letzten Sonntagsnummer eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Vorsitzenden der christlich-demokratischen Partei Dr. Bistras, in der sich dieser für die Gründung eines Baltischen Bundes aussprach.

Dr. Bistras führte aus, daß der Baltische Bund nicht nur notwendig, sondern auch erforderlich ist. Schon die geographische Lage der baltischen Staaten, besonders der drei kleinen (gemeint sind natürlich Estland, Lettland und Litauen) bestimme die Richtung der Politik dieser Staaten. Es sei falsch, zu glauben, daß die starke Aktivität Deutschlands in der Außenpolitik für Litauen ud die anderen baltischen Staaten eine mißliche Sache sei. Die Ziele Deutschlands seien allen bekannt und man wisse, was man zu erwarten habe, wenn diese verwirklicht werden würden. Wenn man sich auf die Möglichkeiten der europäischen Politik vorbereiten wolle, so müsse man sich ernsthaft um die Schaffung des Baltischen Blockes bekümmern.

Dr. Bistras wandte sich dann gegen die Meinung, daß solch ein Block nicht geschaffen werden könne, solange das Wilnaproblem nicht gelöst worden sei. Zunächst sei die Ansicht unbegründet, daß ein baltischer Staatenbund ohne Polen unmöglich sei. Ein Block der drei Staaten Litauen, Lettland und Estland hätte eine große Bedeutung, er könnte auf dem internationalen Forum als eine politische Einheit mit einer bedeutend verstärkten politischen Kraft auftreten. Das zeige auch das Beispiel der Kleinen Etente. Wenn solch ein Block gebildet worden sei, dann würde auch keine Gefahr mehr entstehen, wenn er einem vergrößerten Baltischen Staatenbund — mit Schweden, Finnland und Polen — beitreten würde, denn dann würde die Herrschaft eines einzelnen Staates, z. B. Polens, in solch einem Bund sehr problematisch werden. Die Nichtzugehörigkeit zu einem politischen Bund bedeute noch nicht, daß sich in der staatlichen Politik keierlei Hegemonie ausdrücke. Litauen gehöre keinem Bündnissystem an, spüre aber trotzdem den starken Einfluß seines Nachbarn (gemeint ist Deutschland. Die Red.) in seiner gesamten Politik.

Zunächst muß also ein Bund der drei Staaten gebildet werden. Er ist möglich und er ist notwendig. Es ist politisch unpraktisch — so führte Dr. Bistras weiter aus —, zu meinen, daß man über irgendein Bündnis erst dann nachdenken darf, wenn die Wilnafrage gelöst worden ist. Das ungelöste Wilnaproblem darf kein Hindernis dafür sein, mit Lettland und Estland zu einem Bündnis zu gelangen. Man dürfe von diesen beiden Staaten nicht verlangen, daß sie, bevor sie mit Litauen ein Bündnis schließen, ihre gutnachbarlichen Beziehungen mit Polen soviel als möglich verschlechtern. Ein derartiges Verlangen würde kein Land erfüllen. Die guten Beziehungen Lettlands und Estlands mit Polen dürfen kein Hindernis dafür sein, einen Bund zu gründen. Wenn ein solcher Bund gegründet worden ist, dann kann auch die Wilnafrage „leichter werden". Denn dieser Staatenbund würde eine größere Bedeutung auch für die anderen Staaten erhalten, und die anderen Staaten würden eher zu Konzessionen geneigt sein, wenn auch nur gegenüber einem Teilnehmer des Blockes, damit sie die Geneigtheit des ganzen Blockes gewinnen. Und der ganze Block, der ein Interesse daran hat, alle Hindernisse zu beseitigen, könnte Litauen helfen, ein für beide Teile annehmbares Kompromiß in der Wilnafrage zu finden. Also könnte ein solcher Bund Litauen nur Nutzen bringen.

Man darf nicht vergessen, so schloß Dr. Bistras, daß Litauen nicht nur aus dem besetzten Wilnagebiet besteht, sondern daß es auch ein unabhängiges Litauen gibt.

Wieder ein polnischer Lockvogel

ss. **Kaunas**, 27. März. Wie der „Sekmadienis" meldet, ist dieser Tage in Kaunas der bekannte polnische Rechtsanwalt in Warschau, Ziromski, eingetroffen. Ziromski soll sich bemüht haben, von einigen litauischen maßgebenden Politikern empfangen zu werden, seine Bemühungen sind aber ohne Erfolg geblieben. Wie das Blatt weiter versichert, spielt Ziromski im öffentlichen Leben Warschaus eine bedeutende Rolle.

*

ss. **Kaunas**, 27. März. Die polnischen Behörden in Wilna sollen beschlossen haben, Pletschkaitis auszuweisen, da innerhalb der litauischen Emigranten Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien, die die Unterhaltung von normalen Beziehungen zwischen den polnischen Behörden und den Emigranten unmöglich machen.

Gefangenenaustausch zwischen Litauen und Polen?

ss. **Kaunas**, 27. März. Die polnischen Behörden haben durch die Vermittlung des Roten Kreuzes in Genf der litauischen Regierung den Vorschlag unterbreitet, einen Austausch der politischen Gefangenen vorzunehmen. Die polnische Regierung ist bereit, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit etwa 20 litauische politische Gefangene nach Litauen auszuliefern.

Verhandlungen über das Bacon-Kontingent

ss. **Kaunas**, 27. März. Wie hier verlautet, werden zwischen England und Litauen Verhandlungen über die endgültige Festsetzung des litauischen Bacon-Kontingentes nach England aufgenommen werden. Diese Verhandlungen sollen bis zum Ablauf des Provisoriums, auf Grund dessen Litauen in der Zeit vom 23. Januar bis zum 23. Mai dieses Jahres 115 000 Zentner Bacon nach England einführen darf, zum Abschluß gelangen. Der litauische Gesandte in London, Sidzikauskas, und der litauische Konsul Gineitis werden morgen in der Londoner Handelskammer Vorträge über die Wirtschaftslage in Litauen und die litauische Baconausfuhr halten.

Bestrafung des „Rytas"

h. **Kaunas**, 27. März. Der christlich-demokratische „Rytas" wurde heute auf Anordnung des Kommandanten mit 1000 Lit Geldstrafe oder mit zwei Monaten Arrest, die der Redakteur des Blattes verbüßen soll, bestraft. Die Zeitung hatte am vergangenen Sonnabend eine Notiz gebracht, nach der angeblich die Frau des Ministerpräsidenten ein Grundstück verkauft habe.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Kaunas

h. **Kaunas**, 27. März. **In der Nacht zum Sonntag wurden in Kaunas an verschiedenen Stellen der Stadt judenfeindliche Ausschreitungen von Jugendlichen verübt, wobei drei Personen durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten mußte sofort operiert werden; er schwebt noch heute in Lebensgefahr. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.**

Schon vor acht Tagen war es im Zentrum von Kaunas zu judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Eine Gruppe von etwa 20—30 Studenten überfiel in der Nähe des Jüdischen Theaters die aus dem Theater kommenden Juden, rief „Juden raus!" und schlug sie mit Stöcken. Die Polizei verhaftete 16 Täter, die aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

*

h. Die Studentenvertretung an der Vytautas-Universität wandte sich an den Senat mit dem Ersuchen, künftig die Aufnahme von fremdstämmigen Studenten nichtlitauischer Nationalität einzuschränken, weil der Prozentsatz der Nichtlitauer bei weitem den der litauischen Studierenden übertrifft.

Außerdem beschlossen die Studenten, gegen den Gebrauch der Minderheitensprachen in den Wandelgängen der Universität zu kämpfen.

Zechlin wieder in Kaunas

ss. **Kaunas**, 27. März. Der deutsche Gesandte für Litauen, Dr. E. Zechlin, wird heute abend, aus Leningrad kommen, nach Kaunas zurückkehren.

Kein Boykott deutscher Waren durch jüdische Kaufleute

ss. **Kaunas**, 27. März. **Entgegen anderslautenden Meldungen ist hier festzustellen, daß in Kaunas von einer Bildung eines Jüdischen Komitees zur Boykottierung deutscher Waren nichts bekannt ist. Selbst der Gedanke, ein solches Komitee zu bilden oder eine Boykottierung deutscher Waren zu erklären, ist in den maßgebenden jüdischen kaufmännischen Kreisen in Kaunas nicht einmal in Erwägung gezogen worden.**

„Kriegserklärung" der Kleinen Entente

Die Antwort auf den Mussolini-Plan

Genf, 26. März.

Die Außenminister der Kleinen Entente haben Sonnabend nachmittag ein sehr scharfes Kommuniqué gegen die römischen Pläne und alle im Gefolge dieser Pläne vermuteten Bestrebungen veröffentlicht, das auf tagelangen Verhandlungen in Genf beruht und nun in einer abschließenden Sitzung der drei Minister abgefaßt wurde. Die Mitteilung, die hier sehr starkes Aufsehen erregt und von vielen als eine „verschleierte Kriegserklärung" bezeichnet wird, besagt wörtlich:

„Der ständige Rat der Kleinen Entente ist am 25. März in Genf zusammengetreten. Nach gründlicher Prüfung der Geschehnisse der letzten Tage ist der ständige Rat zu der Schlußfolgerung gekommen, daß jede Zusammenarbeit von Staaten, die der Schaffung freundschaftlicher Beziehungen unter den betreffenden Staaten oder der Regelung von Fragen gilt, die sie ausschließlich angehen, wünschenswert und heilsam ist. Indessen können die Staaten der Kleinen Entente nicht anerkennen, daß man der Sache der guten Beziehungen unter den verschiedenen Ländern durch Abkommen dient, die zum Zwecke haben, über Rechte Dritter zu verfügen, indem diese Abkommen entweder ihre Unterzeichner zur Fassung bestimmter Beschlüsse oder zur Ausübung eines Druckes auf andere Länder verpflichten.

Da man weder unmittelbar noch mittelbar über den Besitz Dritter verfügen kann, so machen die Staaten der Kleinen Entente schon jetzt zum Abschluß derartiger Abkommen den ausdrücklichsten Vorbehalt im Hinblick auf alles, was ihre Rechte und ihre Politik anbetrifft.

Abkommen solcher Art gehören der Vergangenheit an oder jedenfalls der Zeit, in der es noch keinen Völkerbund gab. Die Staaten der Kleinen Entente bedauern, daß in den Verhandlungen der letzten Tage der Gedanke einer revisionistischen Politik betont worden ist. Sie halten es vom Standpunkt des allgemeinen Friedensinteresses und der allgemeinen und tiefen Empfindung ihrer Länder aus für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß eine revisionistische Politik notwendigerweise gewisse Reaktionen auslösen müßte und nicht geeignet wäre, die Stimmung der Völker zu beruhigen und das Gefühl des Vertrauens zu stärken, das allein eine wechselseitige Zusammenarbeit der Staaten ermöglicht.

Deshalb halten es die Staaten der Kleinen Entente für wichtig, ihre gemeinsamen Bemühungen auf jene friedliche Arbeit zu konzentrieren, die allein den Frieden und die Sicherheit der ganzen Welt gewährleisten kann."

Der Genfer Sonderkorrespondent der „Vossischen Zeitung" schreibt zu dieser Kampfansage der Kleinen Entente u. a.: **„Man ist hier in weiten Kreisen der Konferenzdelegationen entsetzt darüber, daß die Minister der Kleinen Entente, die sich zu einer so bedrohlichen Erklärung entschlossen haben, nichts weiter als eine Redensart zu der „revisionistischen Politik" zu bemerken haben. Wenigstens hätte man den Versuch eines ernsthaften Arguments erwartet, wenn sich die Herren Titulescu, Benesch und Jewtitsch schon auf das Glatteis einer unverhüllten Polemik gegen den Revisionismus wagen. Wahrscheinlich aber sind die Sätze, die sich ausdrücklich gegen die revisionistische Politik richten, erst in die Erklärung hineingekommen, als sich herausstellte, daß die andern europäischen Staaten für eine Erklärung gegen die „Diktatur der Großmächte" im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen nicht zu haben waren."**

London und Paris bleiben taub

cnb **Berlin**, 27. März.

Der ständige Rat der Kleinen Entente, das Organ des neuen südosteuropäischen Staatenbundes, der gern die internationale Rolle einer Großmacht spielen möchte, hat es für notwendig gehalten, unaufgefordert zu den Verhandlungen über einen Viermächtepakt Stellung zu nehmen. Es wirkt wie eine Selbstironie, wenn gerade die Kleine Entente von diesem Pakt sagt, Abkommen dieser Art gehörten der Vergangenheit und den Zeiten an, da der Völkerbund noch nicht bestanden habe. **Tatsächlich kann das aber nur von jenen Abkommen der gegenseitigen Garantierung des status quo gelten, jenen Militärallianzen, die in bestimmten Ländern den gemeinsamen Feind voraussetzen und dementsprechend, ganz wie in der Vorkriegszeit, ihre Ergänzung in sehr konkreten Vereinbarungen der Generalstäbe finden.**

Die italienische Presse weist denn auch mit Recht darauf hin, daß gerade dieser Geist der dauernden Feindschaft zwischen zwei Mächtegruppen dringend der Ablösung durch eine Zusammenarbeit, wie sie der Mussolini-Plan vorsieht, bedarf. Auf der gleichen Linie begegnen sich die sehr sorgfältig abgewogenen, offenbar amtlich inspirierten Erörterungen der Londoner „Times" über die Paktfrage. Das englische Blatt spricht klipp und klar aus, daß eine Revision der Verträge bei den römischen Besprechungen als das größte und dringendste politische Problem des Augenblicks festgestellt worden ist, und hält der Kleinen Entente entgegen, **daß die Beunruhigung nicht durch die Revisionserörterungen, sondern durch gewisse unhaltbare Vertragsbestimmungen entstanden ist.**

„Lieber tot als arbeitslos!"

Der Sieg der hungerstreikenden Grubenarbeiter von Dombrowa

A. K. **Breslau**, 26. März.

Auf den polnischen Gruben Klimontow und Mortimer im Kohlenrevier von Dombrowa an der Grenze des ostoberschlesischen Kohlengebiets streikten ungefähr eine Woche lang einige hundert Bergarbeiter unter Tage. Dieser Hungerstreik, der in der polnischen Oeffentlichkeit eine gefährliche Erbitterung gegen die Grubenbehörden hervorgerufen hatte, ist jetzt endlich beigelegt worden. Der Untertagesstreik der hungernden Bergleute endete mit einem vollen Siege der um ihre Existenz ringenden Menschen. Die polnische Regierung ordnete an, daß die Stillegung der beiden Gruben unterbleibt. Die Arbeiter behalten ihre Arbeit und ihre Werkwohnungen. Die Parole: „Lieber tot als arbeitslos!" hat sich glänzend bewährt.

Vor etwa einer Woche hatte die Sosnowicer Bergwerksgesellschaft die Stillegung der Gruben zum 1. April ausgesprochen. Der Betrieb der Grube sollte nach den Angaben der Gesellschaft nicht mehr rentabel sein. Die Nachricht von der Stillegung der Gruben schlug unter der Arbeiterschaft wie eine Bombe ein. Die Arbeiter versuchten durch ihre Unterhändler zunächst zu erreichen, daß die Stillegung der Grube wenigstens drei Wochen aufgeschoben würde; dann wären die Bergleute wenigstens in den Genuß der Arbeitslosenunterstützundg gekommen. Die Grubenverwaltung lehnte aber jedes Entgegenkommen ab.

Neunhundert Bergarbeiter befanden sich in den Schächten, als der ablehnende Bescheid der Grubenverwaltung bekanntgegeben wurde. Die Bergarbeiter versammelten sich sogleich auf der 320-Meter-Sohle des Schachtes und beschlossen mit großer Mehrheit, niemand mehr aus dem Schacht herauszulassen und die Nahrungsaufnahme zu verweigern. Erst wenn bestimmte Zusagen der Grubenverwaltung vorliegen sollten, wollten die Bergleute wieder heraufahren. Der Hungerstreik wurde von den Bergarbeitern mit großer Zähigkeit durchgeführt. Konsequent wurden alle Lebensmittelpakete zurückgewiesen, die in den Schacht herabgeschickt worden waren. Die Grubenverwaltung stellte sich auf den Standpunkt, daß vor der Aufnahme neuer Verhandlungen die Arbeiter erst einmal aus dem Schacht herauskommen sollten. Das lehnten die Bergleute ab. Als eine Einigung nicht erzielt werden konnte, setzten die unter Tage streikenden Bergleute auch die Telephone außer Betrieb und setzten die Förderkörbe fest. Mehr als 400 Bergleute wollten ihren Kameraden ein Beispiel ihrer Opferwilligkeit geben.

In den Schächten spielte sich inzwischen eine wahre Tragödie ab. Zahlreiche Bergarbeiter sanken vor Hunger und Mattigkeit um. Nur Getränke nahmen die Streikenden entgegen. Die große Erregung der Bevölkerung zwang schließlich die polnische Regierung, aus ihrer Reserve herauszutreten.